

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Tafelstraße 11, sowie durch alle Zusteller zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0.50 Rmt. monatlich 1.75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2.10 Rmt. Durch die Post einzahl. Zustellungsgebühren 2.40 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Millimeter für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Verlehn-, Veranlagungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Große Schlacht in China.

Tschangtscholin entscheidend geschlagen. — Die Südmarmee auf dem Marsche nach Peking.

Peking, 22. Mai. Die letzten japanischen Militärtelegramme besagen, daß die Südruppen heute die Entscheidungsschlacht südlich von Peking auf der Linie Pauting-Tschangtscholin gewonnen haben und ihren Vormarsch auf Peking-Tientsin fortsetzen. Man erwartet einen erneuten Widerstandversuch Tschangtscholins vor der Stadtmauer Pekings. Die japanischen Frauen und Kinder haben Peking verlassen. General Tschiangkaiſchek, Feng und Genſchichſen befinden sich vor Pauting, um gemeinsam in Peking einzuziehen. In der Stadt selbst ist es ruhig. Das Geschäftsviertel ist in Verteidigungszustand gesetzt. Die Japaner beabsichtigen Tschangtscholin nach seinem Zusammenbruch nicht nach der Mandſchurei zurückzulassen, sondern die gesamte Mukden-Armee an der Grenze der Mandſchurei zu entwaffnen.

Japan sammelt sich um Mukden.

London, 22. Mai. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat der Chef des japanischen Generalstabes angeordnet, daß alle verfügbaren Truppeneinheiten in China um Mukden zusammengezogen werden.

Neue schwere Kämpfe in China.

London, 22. Mai. Nach Meldungen aus Hankau sind zwischen den Truppen des Generals Tschangtscholin, dem Oberkommandierenden der 6. Kantinger Armee, und denen des Kwangſi-Generals Li Tjung Jen schwere Kämpfe im Gange.

Tschangtscholin will sich zurückziehen.

London, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der General der chinesischen Nordarmee Tschangtscholin hat, wie aus Peking gemeldet wird, der japanischen Regierung inoffiziell mitgeteilt, daß er sich nach Mukden zurückziehen beabsichtigt.

tige Tschangtscholin fragt gleichzeitig an, ob Japan bereit wäre, die Nationalisten zu einer Einstellung ihres Vormarsches zu veranlassen, bis er mit seinen Truppen Peking geräumt habe. Die japanische Regierung hat durch ihren Generalkonſul in Peking antworten lassen, daß Japan nicht in der Lage wäre, sich außerhalb der Mandſchurei in die inneren Verhältnisse in China einzumischen.

Tschischerin über die Politik Japans in China.

Kowno, 22. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, erklärte Tschischerin der Presse gegenüber, die Sowjetregierung verfolge mit größter Aufmerksamkeit die Lage im Fernen Osten. Die Sowjetregierung lehne die japanischen Ultimaten an China ab. Damit würde Japan sich alles andere, nur nicht die Sympathien Chinas erwerben. Die Sowjetregierung habe sich stets gegen jegliche Interventionen ausgesprochen, insbesondere auch gegen solche in China. Nach Ansicht Tschischerins findet das Vorgehen Japans in China Unterstützung seitens Englands, Frankreichs und Amerikas. Der Vorkriegszustand würde wohl kaum etwas zur Versöhnung zwischen Japan und China ausrichten können, da er zu schwach sei. Die Äußerungen Tschischerins über die Lage zeigen den Ernst, mit dem man in Moskau diese Ereignisse betrachtet und rufen die Möglichkeit einer russischen Einmischung in diese Ereignisse in nächste Nähe.

Japan will nicht von seinen Maßnahmen in der Nordmandſchurei lassen.

Tokio, 23. Mai. Tanaka hatte am Dienstag mit dem amerikanischen Botschafter eine längere Unterredung über die Erklärungen Kelloggs bezüglich der japanischen Absichten in der Mandſchurei. Tanaka erklärte, daß Japan von seinen Maßnahmen in der Nordmandſchurei nicht lassen werde. Die japanische Regierung werde die Nordmandſchurei sofort besetzen, wenn sich Unruhen dort ereignen sollten.

Die neue Lage.

Kr. Bevor wir zu der Frage Stellung nehmen, was nun, nachdem die Wahlen vorüber sind, in Reichs werden soll, insbesondere welche Stellung unsere Partei zur Frage der Regierungsbildung im Reich einnehmen soll, ist es notwendig, das politische Kräfteverhältnis, das durch den Ausgang der Wahlen sichtbar geworden ist, und dessen sichtbarer Ausdruck das im Reichstag entstandene Kräfteverhältnis bildet, zu untersuchen. Denn ohne genaue Kenntnis dieses Kräfteverhältnisses kann man keine Politik machen. Die Mittel zur Erreichung eines Zieles kann man nur richtig auswählen, wenn man das Ziel und wenn man die vorgefundenen Tatsachen kennt und berücksichtigt. Das gilt auch für das gesellschaftliche Leben. Insbesondere kann man sich nur dann eine erfolgversprechende Politik treiben, wenn man sich über das jeweils gegebene politische Kräfteverhältnis keine Illusionen macht. Gerade nach einem großen Erfolg; nach einem mit Recht freudig begrüßten Wahlsieg ist die Gefahr, sich Illusionen zu machen, besonders groß. Ein Sieg erzeugt nur zu leicht einen rauschhaften Zustand in der Seele des Menschen, und in einem Rausch der Freude sieht man die Dinge besonders leicht allzu rosig an. Deshalb gilt es in einem solchen Augenblick mehr denn je, ruhig und nüchtern die Tatsachen festzustellen.

Da muß vor allem davor gewarnt werden, in der Siegesfreude das Ausmaß des erzielten Erfolges als zu groß zu betrachten. In manchen Kreisen der Partei scheint man bereits in diesen Fehler verfallen zu sein. Man scheint nicht zu beachten, daß wir zwar 21 Mandate gewonnen haben, daß die Kommunisten aber auch 9 Mandate eroberten. Eroberungen, die nur dann politisch sich auswirken könnten, wenn wir sie gemacht hätten. Außerdem aber haben wir bei der Frage der Regierungsbildung ebenfalls erheblich ins Gewicht fallen können, die Demokraten gleichzeitig 7 Mandate verloren, so daß die bisherige Opposition insgesamt nur 23 Mandate gewann. Das ist bei einer Gesamtmandatsziffer von 489 nicht allzuviel. Die Verschiebung will uns nicht allzu gewaltig erscheinen. Der erfolgte Ausbruch nach links hält sich in ziemlich bescheidenen Grenzen.

Dann scheint es uns auch nicht ganz richtig zu sein, wenn gesagt wird, wie es zum Beispiel der „Vorwärts“ tut, die Bürgerblockregierung sei durch das Volk gestürzt, der Bürgerblock durch die Wahlen zerfallen worden. Einmal brauchte der Bürgerblock durch die Wahlen garnicht mehr zerfallen zu werden, wenigstens zunächst nicht, war er doch schon vorher auseinandergebrochen, weil die inneren Gegensätze in ihm, die Gegensätze zwischen den ihn bildenden Parteien zu groß waren. Und die Bürgerblockregierung war deshalb, wenn auch nicht formell, so doch tatsächlich, schon seit zwei Monaten nur noch eine Geschäftsregierung, die lediglich eine ganz eng umschriebene Verwaltungsaufgabe zu lösen hatte, die aber dann auch hätte abtreten müssen, wenn nicht Wahlen stattgefunden hätten. Außerdem haben wir aber gestern gezeigt, daß auch im neuen Reichstag zahlenmäßig ein Bürgerblock, wenn auch in etwas veränderter Gestalt, dafür aber in zwei verschiedenen Variationen möglich ist, wenn nur die dafür in Frage kommenden bürgerlichen Parteien sich zu einer solchen Konstruktion bereit finden werden. Das freilich ist durch den Ausgang der Wahlen nicht wahrscheinlicher geworden, obwohl es auch keineswegs ganz unmöglich geworden ist. Nur insofern als beim Zentrum und der Deutschen Volkspartei die Neigung zur Teilnahme an einem Bürgerblock infolge der Wahlniederlage dieser Parteien jetzt, die zweifellos mit einer Folge ihrer Teilnahme am Bürgerblock ist, wie auch der Wahlniederlage der Demokratischen, nicht unerheblich geringer geworden zu sein scheint, hat der „Vorwärts“ nicht ganz unrecht. Insofern ist die Neubildung eines Bürgerblocks durch den Wahlausgang zunächst wenigstens zweifellos erschwert worden, zumal der Wahlausgang auch als eine Absage an den Bürgerblock gewertet werden muß, da fast alle Bürgerblockparteien ernste Verluste erlitten.

Deshalb scheint es uns auch nicht ganz unbegründet, zu sein, wenn man in der deutschnationalen Presse mehrfach den Hinweis findet, daß die bürgerlichen Parteien in ihrer Gesamtheit auch im neuen Reichstag eine große Mehrheit haben und daß auch im neuen Reichstag sehr wohl eine bürgerliche Politik getrieben werden könnte, wenn die bürgerlichen Parteien die Gegensätze zwischen einander vergessen und überbrücken könnten. Die führenden Deutschnationalen wissen freilich, daß das faktisch kaum möglich sein wird, weil diese Gegensätze dafür zu groß und tief sind, und rechnen kaum mit dieser Möglichkeit. Ganz darf man sie unseres Erachtens aber auch nicht außer Betracht lassen. Wir müssen unsererseits mit ihr, wenigstens in gewissen Fällen, durchaus rechnen, besonders wenn wir uns die Frage vorlegen, was werden kann, ja wird, wenn wir selbst eine Beteiligung an der Regierung ablehnen, aber auch wenn wir uns die Frage vorlegen, welche Entgegenkommen, welche Zugeständnisse wir von den etwaigen bürgerlichen Koalitionsparteien erwarten können, wenn wir uns bereit erklären, uns an einer Koalitionregierung mit der bürgerlichen Linken und der bürgerlichen Mitte zu beteiligen. Ein Moment der Undurchsichtigkeit, ja Unsicherheit kommt in die durch die Wahlen geschaffene politische Lage dadurch hinein, daß im neuen Reichstag eine Gruppe von Parteien vorhanden ist,

Noch keine Verhandlungen über die Regierungsfrage.

Berlin, 22. Mai. (Eigener Bericht.) Der Bürgerblock ist gescheitert, seine Regierung muß zurücktreten. Das ist das Ergebnis der Wahlen und dem wird bald entsprochen werden. Auf Grund der parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse ist für die Zukunft ein anders gerichtetes Kabinett mit neuen Männern notwendig. Wie es aussehen wird, wer es führt und wer ihm angehört, ist heute noch völlig ungewiß. Es gibt dennoch Leute, die aus maßgebenden Kreisen schon von diesem und jenem gehört haben wollen, die sozusagen das neue Kabinett schon fast fertig in der Tasche haben.

Wir stellen demgegenüber fest, daß irgendwelche Verhandlungen mit der Sozialdemokratie über die kommenden Dinge bisher nicht stattgefunden haben und wahrscheinlich auch vor dem Rücktritt der Regierung kaum stattfinden werden. Alle entgegengelehrt lautenden Nachrichten sind unwahr und freierfinden.

Frank Z. Johns gestorben.

Er erkrankt bei einer Lebensrettung.
London, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Präsidentenassistent der amerikanischen Sozialisten im Jahre 1924, Frank Z. Johns, ist bei dem Versuch, einen ins Wasser gefallenen Knaben zu retten, im Portlandstaat Oregon ertrunken.

Wer im Steinhaus sitzt . . .

Die Kommunisten und das Hamburger Gasunglück. Das Hamburger Gasunglück wird von den Kommunisten in der bei ihnen üblichen politischen Weise ausgeschlachtet. Wer die Kommentare kommunistischer Blätter liest, sollte glauben, daß die Kommunisten — edle Menschenfreunde, wie sie sind — die schärfsten Gegner des Giftgaskrieges wären. Aber sie hätten gerade im vorliegenden Falle alle Ursache, recht bescheiden zu sein. Auf Grund unwiderleglicher Zeugnisse und Dokumente steht fest, daß die Fabrik Stolzenberg, der Herd des Unglücks, jahrelang die Giftgaslieferantin Sowjetrußlands gewesen ist. In den Jahren 1923/26 hat die Fabrik Stolzenberg deutsche Ingenieure und Arbeiter nach Rußland entsendet, die in Trozki (Gouvernement Samara) eine eigene Giftgasfabrik der Sowjetunion installierten sollten. Zum Betriebe dieser Giftgasfabrik in Trozki gehörte namentlich auch die Herstellung von Phosgen, also des gleichen Giftstoffes, dessen furchtbaren Wirkungen jetzt im Unterelbegebiet träge irtren. Bei den epidemischen Mengen handelt es sich wahrscheinlich um Vorräte, die aus der Zeit der Verbindung zwischen Stolzenberg und der Sowjetunion zurückgeblieben sind. Hinter Stolzenberg stand damals finanziell die „Gesu“, später „Mico“ (Wirtschaftsfaktor), jene Gesellschaft, deren Reichwehrtätigkeiten im Dezember 1926 von dem Abgeordneten Scheidemann im Reichstag und dem Abgeordneten Kuttner im Preussischen Landtag aufgedeckt wurden.

Charakteristisch ist, daß die kommunistische Presse die Verbindung Reichswehr - Gesu - Stolzenberg - Sowjetrußland jetzt als „Schwindel“ abtun möchte, während im Dezember 1926 der Führer der kommunistischen Landtagsfraktion, Wilhelm Pies, nach anfänglichem vergeblichen Leugnen in einer Erklärung die Existenz dieser Verbindung ausdrücklich zugestanden hat!

Sensation im Braun-Prozess.

Rechtsanwalt Samter zu Unrecht von der Verteidigung ausgeschlossen.

Weizsäcker, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Am Dienstag verurteilte der vierte Strafsenat des Reichsgerichts den Beschluß, den Zeugen Rechtsanwalt Dr. Samter wegen Verdachts der Mittäterschaft nicht zu vereidigen. Das Protokoll, das im mittteleuropäischen Büro der Internationalen Roten Hilfe gefunden sei, lasse den Schluß zu, daß der Zeuge der Beihilfe dringend verdächtig sei, zum mindesten der Beihilfe an der Verhinderung der Vollziehung von strafrechtlichen Urteilen. Der Vertreter der Reichsanwaltschaft beantragte deshalb, dem Rechtsanwalt Dr. Samter seine Verteidigerbefugnis für diesen Prozess abzuziehen und ihn als Verteidiger nicht wieder zuzulassen. Es entspräche nicht der Würde des deutschen Anwaltsstandes, wenn ein Verteidiger weiter fungiere, der vom Gericht wegen dringenden Mittäterverdachts zum Tode nicht zugelassen werde.

Die Rechtsanwälte Dr. Barbasch und Dr. Fiedler wandten sich gegen diese Ausführungen. Der Rechtsanwalt habe seit mindestens dreierhalb Jahren Kenntnis von der Tätigkeit Dr. Samters. Eine Anklageerhebung sei aber bisher nicht erfolgt, es sei noch nicht einmal ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Es sei nicht angängig, daß plötzlich in der Hauptverhandlung der Vertreter der Anklage gegen einen der Verteidiger Beschuldigungen hervorbringe und ihn so zur Niederlegung seines Mandats zwingt. Der Zeuge Dr. Samter habe in seiner Eigenschaft als Zeuge nicht die Möglichkeit, die Behauptungen der Reichsanwaltschaft zu widerlegen. Nur aus Loyalitätsgefühl habe sich Dr. Samter als Zeuge angeboten. Die Strafprozessordnung biete keine Handhabe, einen Verteidiger während der Hauptverhandlung von seiner Verteidigerfähigkeit auszuschließen.

Das Gericht beschloß, Rechtsanwalt Dr. Samter in diesem Prozess als Verteidiger nicht mehr zuzulassen. Da der Angeklagte Semmelmann nunmehr ohne Verteidiger ist, wird das Verfahren gegen ihn abgebrochen.

Ein politisch gefährdeter Parteivorsitzender, würdig dieses Reichsgerichts.

Die griechische Regierung zurückgetreten.

Die griechische Regierung ist am Dienstag zurückgetreten. Es verlautet, daß Venizelos das neue Kabinett bilden wird. Er scheint jedenfalls bestrebt, unter allen Umständen wieder aktiv in die griechische Politik eingreifen zu wollen.

Berichtigte Wahlergebnisse.

Das endgültige Ergebnis von Berlin.

Berlin, 22. Mai. (Eigener Bericht.) Das endgültige Ergebnis der Reichstagswahlen in der Reichshauptstadt weist für die Sozialdemokratie 815 020 Stimmen gegen 697 281 im Mai 1924 auf. Die insgesamt abgegebenen 2 478 773 Stimmen (2 299 758) verteilen sich auf die anderen Parteien wie folgt:

Kommunisten	611 190	(375 036)
Deutschnationale	440 216	(549 266)
Demokraten	140 229	(249 983)
Volkspartei	159 767	(149 816)
Zentrum	82 131	(90 657)
Wirtschaftspartei	65 655	(78 331)
Nationalsozialisten	39 023	(46 871)
Völkische	21 593	(—)
Linke Kommunisten	8 039	(—)
Volkspartei	7 490	(—)
USPD	3 527	(14 036)
USPD	2 449	(—)

Die Abstimmung zum Preussischen Landtag führte, von unwesentlichen Einzelheiten abgesehen, zu dem gleichen Verhältnis der Parteien in Berlin. Auch hier konnte die Sozialdemokratie allein ein Drittel aller in Berlin abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen.

Das Ergebnis des Wahlkreises Potsdam I.

Die vorläufigen amtlichen Ergebnisse der Reichs- und Landtagswahlen liegen jetzt aus allen Wahlkreisen vor. Das bisher bekannte vorläufige amtliche Ergebnis von Potsdam I. ist das Stimmverhältnis von Berlin-Reinickendorf. Sie liegen jetzt vor, sodass sich das Parteienverhältnis im Wahlkreise Potsdam I wie folgt darstellt:

Sozialdemokratie	341 314	(275 436)
Deutschnationale	224 135	(284 814)
Zentrum	21 367	(22 558)
Deutsche Volkspartei	64 732	(71 100)
Kommunisten	168 006	(109 957)
Demokraten	50 489	(56 847)
Linke Kommunisten	3 811	(—)
Reichspartei f. d. Mittelstand	49 716	(43 823)
Nationalsozialisten	16 283	(25 751)
Völkisch-nationaler Block	15 447	(—)

Die Sozialdemokratie erhält auf Grund dieses ergänzten Ergebnisses im Wahlkreise Potsdam noch ein sechstes Mandat, das dem Redakteur der „Brandenburger Zeitung“, Fritz Ebert, zufällt. Von der Reichswahlliste der SPD gelten dagegen bisher nur neun Kandidaten als gewählt. Für das zehnte Mandat, für das im Eventualfalle der Führer des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Falkenberg, in Frage kommt, fehlen nicht ganz 2000 Stimmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich diese Stimmen bei der endgültigen Zählung durch Korrekturen der vorläufigen Additionen ergeben, sodass die Sozialdemokratie statt 152 insgesamt 153 Sitze für den Reichstag erhalten würde.

Unter den bei den bürgerlichen Parteien durchgefallenen Reichstagskandidaten befinden sich eine ganze Reihe, die auf diese oder jene Art unrichtlich bekannt geworden sind. So der bisherige deutschnationale Abgeordnete Rippel, ein Stiefsohn und begeisterter Anhänger des Schund- und Schmutzgeleses, der schwarz-weiß-rote Schwärmer Budjahn und der Verteidiger des Jehnundentages, Lejeune-Jung. Auch der bisherige deutschnationale Abgeordnete Freiherr von Stauffenberg, der seinerzeit an seinen Parteifreund Bagille den gefälligen Brief über das Zentrum und den Katholizismus geschrieben hat, lehrte nicht wieder.

Vom Zentrum sind mehrere, ausgesprochen sozial- und linksorientierte Abgeordnete durchgefallen. Die rechtsstehenden Mitglieder der alten Zentrumsfraktion Lehren dagegen rechtlos wieder. Durchgefallen ist unter anderem auch der „Fürstentum“ Schulte-Breslau. Von der Preussischen Landtagsfraktion des Zentrums kehrt der Bekannte der „Germania“, der Abgeordnete von Papen, ein Westpremier im Zentrum, nicht wieder.

Von den Demokraten hat unter anderen der Abgeordnete Heuck ein begeisterter Freund des Schund- und Schmutzgeleses, sein Mandat eingebüßt.

Was die offiziellen Parteiorgane meinen.

Der offizielle Freisprech der Zentrumsparterie jagt zu dem Ergebnis der Wahlen:

„Das Zentrum kann warten und überläßt die Initiative für alles weitere denen, die dazu auf Grund des Wahlergebnisses die Verpflichtung haben. Wenn man es braucht, ist das Zentrum bereit, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß man ihm nichts zumutet, was mit seinen unverzichtbaren Grundfragen unvereinbar wäre.“

Die Verpflichtung zur Initiative hat zunächst nicht die Sozialdemokratie, sondern der Reichspräsident.

Das offizielle Organ der Deutschen Volkspartei, die „Nationalliberale Korrespondenz“, schreibt zu dem Ausfall der Reichs- und Landtagswahlen:

„Wir haben das Heub des Geschöpfes und zeigten Bunnig, wie das Gleich mit Heffern Kreuz und quer ausgeschliffen worden war, so daß die Braut wie schraffiert ausah.“

Das Geschöpf war ein aus einem rumänischen Kerker entlassener politischer Gefangener; die Rumän verheiratete die Strafe, die er erlitten, weil er sich geweigert hatte, seine Gefangen an den weißen Terror zu verraten. In der Redaktion gab es Briefe, Photographien, unter Eid gemachte Aussagen, aus denen hervorging, daß Tausende von Männern und Frauen in Rumänien solche Folterqualen erlitten. Die Regierung befand sich dort in den Händen einer Gewerkschaft der herrschenden Klasse, die alles that, worauf sie Hand legen konnte.

Sie haben vielleicht gehört, Genosse Kof, daß das größte rumänische Petroleumfeld eben an ein amerikanisches Syndikat verpachtet worden ist?

Ja, Genosse Kof hatte davon gehört, aber er verschwie, daß sein eigener Vater dem Syndikat angehört.

Das Opfer des weißen Terrors kamme aus Bessarabien, jener Provinz, die Rußland auf Grund des georgianischen Prinzips des Selbstbestimmungsrechts der Völker geraubt wurde. Die Provinz wird überwiegend von russischen Banern bewohnt, und das natürliche Ringen dieser Menschen nach Freiheit wird durch Hinmordungen und Foltern bekämpft, nicht nur der Rebellen selbst, sondern auch jener, die mit ihnen sympathisieren.

Sich selbst überlassen hätten die rumänischen Gutsbesitzer sich nicht ein Jahr lang halten können. Aber hinter ihnen stand das Militär, es gab ihnen die Munition für die Meuteleien oder aber das Geld zum Kauf der Munition. Ja, Amerika war es, das den weißen Terror am Leben erhielt, um die Zinsen seiner Schulden einzutreiben und Grund und Boden aufzukaufen zu können, sowie die Eisenbahnen, die Bergwerke, die Petroleumfelder und sogar die großen Schiffe und Wasserstraßen. Sie müssen dem amerikanischen Volke folgen, welche blutige Arbeit mit diesem Geld beginnt wird.“

Während Bunnig mit seiner Liebsten über die schneebedeckten herrlichen Bergpässe der Schweiz sprach, sah sie sich nicht so glücklich, wie es seine Pflichten gewesen wäre. Er versank häufig in tiefes Grübeln, dann fragte sie, was ihm fehle, und als er ausweichende Antworten gab, kam sie selbst darauf: „Sind es diese Ketten, die du angedeutet hast?“

„Ja, Liebste, aber wir wollen nicht darüber reden; das hat nichts mit uns zu tun.“

„Getzt haben sich endlich jene Unbelehrten die immer von einem frontal-Angriff geredet. Sozialdemokratie einen Erfolg für das Bürgerhoffen. Der Ausfall der diesjährigen Reichswahlen ist für allemal über den Zeitraum ihrer politischen Laufbahn hinaus.“

Scholz als „Unbelehrter“! Immerhin Charakteristik, die von volksparteilicher Seite amüßig glauben wir nicht, daß ihn die Reichswahlen ein für allemal lehrt haben.

Im Dezember 1924 zogen 45 Kommunisten in Reichstag ein. Von ihnen sind nur 22 wieder gewählt. 32 sind neu gewählt, darunter nur zwei bekannte Personen: Pöck und Paul Gröblich. 15 Mitglieder kommunistischer Fraktion, unter ihnen Rosenberger, Schöth, Ruth Fischer, Urbahns, Korsch, Kay waren teils geschieden, teils ausgeschlossen worden. Nicht nur sie, sondern auch wieder, auch acht andere, die bis zuletzt als Mitglieder der offiziellen Fraktion zeichneten, sind verschwunden, so Ceburg, Meddermeyer und Rosenbaum.

Vom Zentrum ist u. a. nach der Geschäftsführer des Verbandes der deutschen Bindhorstbünde, Dr. Krone, wiederabgewählt worden. Da im übrigen der in der Wahl gewählte Abgeordnete Beyerndorfer nicht dem Zentrum der Bayerischen Volkspartei zugeschieden ist, magigt sich die Zahl der Zentrumsmandate im neuen Reichstag auf 61, während sich die Zahl der Bayerischen Volkspartei von 16 auf 17 erhöht.

Die sächsische Regierung in der Minderheit.

In Sachsen ist die dortige Regierung von den Sozialisten bis zu den Deutschnationalen 1,27 Millionen Stimmen gegenüber 1,39 Millionen Opposition unterlegen. Die alte Sozialdemokratische Partei hat endgültig abgewirtschaftet. Es ist vorläufig jedoch kaum zu erwarten, daß die Deutschnationalen und ihre altsozialistischen Sattehalter ohne den wendigen Druck der sächsischen Arbeitnehmerschaft das Säuern.

Um den Nationalfeiertag.

Der Ausschuss des Reichsrats stimmt zu.

Der Geschäftsordnungsausschuss des Reichsrats stimmt am Dienstag dem preussischen Antrag zur Erhebung des Verfassungstages zum Nationalfeiertag zu. Die Vollversammlung des Reichsrats dürfte Antrag nunmehr am Donnerstag endgültig verabschieden. In einer seiner ersten Sitzungen wird sich dann der neue Reichstag mit der Frage zu befassen haben.

Gutachten im Fall Jakubowstj.

Der sozialdemokratische Staatsminister v. Medlenburg-Strehlik, Dr. von Reibnitz, hat die Presse ein Schreiben überhandt, in dem er darum bittet, in einer weiteren Erörterung des Falles Jakubowstj bis zur Einsetzung eines Gutachtens durch den früheren sächsischen Justizminister, Dr. Bünger, abzusehen.

Wieder ein Parteigericht.

Das Urteil im Prozeß der Standesherrn gegen den preussischen Fiskus.

Münster, 21. Mai. Im Prozeß der Standesherrn gegen den preussischen Fiskus wurde heute vor der Zivilkammer des Landgerichts Münster das Urteil gefällt, das jedwede als endgültig anzusehen sein dürfte, da voraussichtlich von beiden Seiten Berufung eingelegt werden wird. Mit der Klage beabsichtigen die Standesherrn Herzog von Arenberg, Fürst Salm-Salm und Fürst Salm-Horstmar eine Unterbrechung der Verjährung der Aufwertung ihrer Renten aus den Jahren 1920 bis 1924 herbeizuführen. Durch das heutige Urteil werden den Standesherrn durchschnittlich 40 vom Hundert der rückständigen Forderungen seit 1920 zugesprochen, sodas Herzog von Arenberg einen Betrag von 64 800 Reichsmark zusätzlich 5 vom Hundert Zinsen, Fürst Salm-Salm 50 000 Reichsmark zusätzlich 5 vom Hundert unter Abzug von Zwischenzahlungen in Höhe von 7461,10 Reichsmark und Fürst Salm-Horstmar einen Betrag von 136 144 Reichsmark unter Abzug geleisteter Kleinrenten zu beanspruchen hat. Die Kosten des Verfahrens wurden zu vier Zehntel dem Staat und zu sechs Zehntel den Standesherrn auferlegt.

Der neue Reichstag wird diesem Standal durch ein entsprechendes Gesetz über die Abfindung der Standesherrnschleunigst ein Ende machen müssen. Das Zentrum hat ein derartiges Gesetz bisher immer nur versprochen; die Sozialdemokratie wird es nunmehr nochmals mit Nachdruck fordern. Das Zentrum hat dann Gelegenheit, endlich hart zu bekennen.

„Es hat sehr viel mit uns zu tun.“

III.

In Paris erwarteten sie lange Briefe von Verne: die Regierung hatte einen Prozeß um die Rückgabe der Petroleumfelder angedroht, das Sunnysfeld befand sich in den Händen eines behördlich bestellten Verwalters; der Betrieb ruhte. Aber sie dürften sich keine Sorgen machen, die ausländischen Konzessionen würden ausgebeutet werden, und mit dem, was Paradiese produziert, könnten sie im Alter leben.

Selbstamerwehle machte der Vater sich wirklich keine Sorgen. Frau Olivier hatte ein neues Medium entdeckt, noch wunderbarer als die bisherigen; diese polnische Bäuerin mit den schlechten Zähnen und den epileptischen Anfällen zitierte den Großvater des Herrn Kof herbei, der in einem Planwagen den Kontinent durchquert hatte und in der Hofgasse-Wüste angekommen war, dazu den Geist eines Indianerhauptlings, den der alte Pionier auf seiner Wanderung getötet hatte. Es war äußerst interessant, den Erzählungen der beiden Krieger über die damaligen Kämpfe zwischen den Roten und den Weißen zu lauschen.

Berlie war selbstverständlich sehr zornig, doch meigte sie nicht viel zu sagen, denn der alte Mann war noch immer das Haupt der Familie und würde ihr erklären, sie solle sich zum Kuckuck scheren. Dafür ließ sie ihre Wut an Bunnig aus, der den Vater vor dieser gefährlichen Strenge hätte schützen können. Bunnig mußte lachen, denn Frau Olivier glich so gar nicht dem Typus, mit dem ihn die Holzwooder Kinodirektoren vertraut gemacht hatten, sondern war eine rundliche, ältsche Dame, lieb und sentimental, mit einer weichen, liebenden Stimme; es war zu komisch, sie den wilden und mürrischen Indianerhauptling anzugucken zu hören: „Nun, Koter Wolf im Regen, werden wir heute abend nett sein? Wir sind so froh, Sie wieder zu hören. Der alte Vater des Kapitän Kof ist hier und will von Ihnen erfahren, ob in Rueter glücklichen Welt die Schätze der Petroleumfelder noch da sind?“

Um viele Zeit arbeitete Bunnig für den Jungen Studenten einen erregenden Prozeß gegen den rumänischen weißen Terror aus. Er ließ das fast fertige Manuskript auf dem Schreibtisch seines Hotelzimmers liegen. Als er wieder heimkam, war es verschwunden, und alles Betragen des Hotelpersonals war umsonst. Zwei Tage nachher kam Berlie wieder einmal wuschauend daher, sie lenne den Inhalt seines Manuskriptes, er bedede sie alle mit Schmach und Schande!

Petroleum.

Roman von Upton Sinclair.

Copyright 1927 by Malik-Verlag G. B. Berlin R. 50.

144 (Nachdruck verboten.)

Der Vater hingegen war mit ewiger Kindheit begnadet. Er genos jede Premiere wie die erste und würde gerne nach Zukareff gereist sein, wo Ihre Majestät die Königin, selbst ein Reskamenente, zu Ehren des Prinzen Rarescu der Premiere bewohnen sollte. Aber andere Attraktionen hielten den Vater in Wien fest: die Geißer. Seine Freundin, Frau Olivier, hatte ihm eine Empfehlung an ein wunderbares Medium gegeben. Sie wohnete einer Geisse bei, und Bi erfähr dabei allerlei über den Patentmedienverläufer, in dessen Karren sie aufgewachsen war, ja, sogar die Worte des Mannes an die Käufer wurden wiederholt. Wo: das ein Trid, so war es wirklich ein geschickter!

II.

Ueber diesen zweiten Stillermoch Kanette eine einzige Wofte, und Bunnig verberg sie in seiner Seele. Sowohl in Berlin als auch in Wien gab es proletarische „Jugendchriften“, und Bunnig hätte sich verpflichtet, in die Redaktionen zu gehen, die Redakteure zum Mittagessen einzuladen und an Rachel Stridel zu senden. In Wien erschien eine Zeitschrift in englischer Sprache, die dem Schutze politischer Gefangener diente. Sie war von Kommunisten gemacht, aber als „überparteiliches Blatt“ gedacht. Bunnig hielt es jedenfalls dafür, über selbst wenn er es als Kommunisten erkannt hätte, wäre er gerne mit den Redakteuren zusammengekommen — versuchte er doch noch immer, beide Seiten zu begreifen, sogar hier, in Zentralasien, wo es zwischen Sozialisten und Kommunisten häufig zum offenen Kampf kam.

In der letzten Redaktion in einem Arbeiterviertel der Stadt hatte Bunnig ein hübsches Gewerbe. Er lernte ein Geschöpf kennen, das einmal ein junger Mann gewesen sein mochte, jetzt aber nur noch ein mit grünlich-gelber Haut bedecktes Wesen war. Das Geschöpf hatte nur ein Auge und ein Ohr, es konnte nicht sprechen, weil ihm die Zunge ausgezogen oder ausgeschliffen worden war, die meisten Körperglieder fehlten ihm, und seine Wangen waren von brennenden Zigaretten durchlöchert worden. Das die Fingerkugel des Geschöpfes waren ausgezogen und seine Hände verbrannt worden. Die Redakteure

Das Ausland und das Wahlergebnis

Die Aufnahme in Frankreich.

Paris, 22. Mai. (Eigener Funkbericht.)

Wie schnell und glatt die Internationale der Arbeiterfunktionäre, zeigt in schlagendster Weise die Haltung der französischen Rechtsprelle zum Anfall der Reichstagswahlen. Eugen Berg und Weikart könnten sich keinen besseren Helfer wünschen. Was man heute in der Pariser Presse an Lügen und Gemeinheiten gegen die Sozialdemokratie lesen kann, übersteigt alle Grenzen des politischen Anstandes.

In allen vernünftigen Kreisen wird man sich dagegen über die große Bedeutung des sozialdemokratischen Wahlsieges immer klarer. Es besteht für keinen kritischen Beobachter in Paris ein Zweifel, daß nun die Sozialdemokratie die Regierungsbildung übernehmen müsse. Die „Tribune“ erklärt sogar, nach dem Beispiel Mac Mahons müsse nun auch Hindenburg zurücktreten, denn auch er sei in dem Wahlsieg geschlagen worden. Sauerwein im „Matin“ glaubt, ankündigen zu können, daß die Zeit vielleicht gekommen sei, um den deutschen Einheitsstaat wirklich in die Tat umzusetzen.

Einige bürgerliche Blätter befürchten, daß die Regierungsbildung im neuen Reichstag nur mit schwerer Mühe vor sich gehen könne, denn der Sieg der Sozialdemokraten sei zu groß. Sie habe das Gleichgewicht der Kräfte zwischen ihr und den bürgerlichen Parteien, die als Koalitionsgenossen in Frage kämen, zerstört.

Im übrigen aber ist man über die künftige Richtung der deutschen Außenpolitik vollkommen beruhigt, und man bestreitet, daß Frankreich nun alles tun müsse, um Deutschland in der Veröhnung entgegenzukommen. Die Linksprelle erklärt klar und deutlich, daß ein Vorwand gegen die sofortige bedingungslose Rheinlandräumung nicht mehr besteht, denn um das Wort Leon Blums zu gebrauchen, habe mit dem Sozialismus auch die Sache des Friedens einen entscheidenden Sieg davongetragen.

Die Aufnahme in England.

London, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das Ausmaß des Wahlsieges der Sozialdemokratie hat in London allgemeines Erstaunen hervorgerufen. Der „Daily Herald“, das Blatt der Arbeiterpartei, nennt das Ergebnis der deutschen Wahlen den endgültigen Beweis dafür, daß das alte Deutschland der Vergangenheit angehöre. Die im Ausland so viel bemerkten Paraden der Stahlhelmlente und anderer militärischer Organisationen stellten heute nichts mehr als private Theaterstücke dar. Die Republik sei nicht mehr zu vermeiden, und die Gefahr einer Revanchepolitik durch ein wiederbewaffnetes Deutschland sei endgültig gebannt. So gesehen, bedeuteten die Wahlen vom Sonntag den Abschluß einer Epoche in der Nachkriegsgeschichte Deutschlands. Der Kampf um die Republik und gegen die monarchistische Reaktion sei mit einem entscheidenden Sieg der Republik abgeschlossen worden. Nach dieser Wahl könne die Frage Monarchie, Republik in Deutschland nie wieder ernstlich gestellt werden. Die Frage, der Deutschland heute gegenüber gestellt sei, sei nicht mehr Republik, Monarchie, sondern welche Art von Republik Deutschland in Zukunft sein werde.

Die bürgerlichen Abendblätter betonen, die Wahl habe den Beweis dafür erbracht, daß die seit 1924 hinzugewachsenen deutschen Jungwähler sich in ihrer überherrschenden Mehrheit für die Republik entschieden hätten.

Beachtlich schreiben auch die „Times“, die „Daily Mail“ und die „Daily News“.

Freude in Wien.

Wien, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Alle Montag- und mittagsblätter beschäftigen sich mit den Wahlen in Deutschland und würdigen den großen Sieg der Sozialdemokratie. Die „Arbeiter-Zeitung“ schreibt, daß

die Wahlschlacht vom Sonntag zu einer bewundernswürdigen Offenbarung der Macht des arbeitenden Volkes geworden ist, die beim Proletariat der ganzen Welt jubelnden Widerhall finden wird. Insbesondere hebt die „Arbeiter-Zeitung“ hervor, daß der Wahlsieg der Sozialdemokraten für das ganze Reich ein fast gleichmäßiges Bild bietet. So sei auch das Bild der Niederlage des Regierungsbüros im ganzen Reich nahezu ein einheitliches. Als besonders erfreulich wird dann hervorgehoben, daß der Rückgang des Zentrums in den westlichen Wahlkreisen auf einen schmerzlichen fühlbaren Verlust von Arbeiterstimmen zurückzuführen ist.

Die „Neue Freie Presse“ stellt fest, daß die Deutschland-nationale Partei auf das Haupt geschlagen ist, das bei ein Keisereignis für das deutsche Volk nach außen. Nach innen bedeute es eine Sicherung der Republik. Das „Neue Wiener Tagblatt“ stellt den großen Stimmenzuwachs der Sozialdemokraten fest; von einem Sieg der Weimarer Koalition könne aber nicht ohne weiteres gesprochen werden, da von den drei Weimarer Parteien nur die Sozialdemokraten einen gewaltigen Erfolg errungen haben. Die „Christlich-Soziale Reichspost“ erklärt, daß die Deutschnationalen ihre Niederlage vor allem sich selbst und ihren Gemeinheiten zuschreiben haben.

Oberst Hammerstein bei der Mohrentwäsche

Vom neuen Stettiner Memorandum.

Stettin, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Dienstag-Verhandlung im Klapproth-Prozess begann mit einem Zusammenstoß zwischen dem militärischen Sachverständigen Oberst von Hammerstein und dem Zeugen Major a. D. Buchruder, der sich gegen den am Montag von Oberst von Hammerstein erhobenen Vorwurf des Meineids und des Wortbruchs verwehrte. Oberst von Hammerstein erklärte dazu, daß ihn die Entwicklung des Prozesses dazu zwingt, volle Aufklärung zu verlangen, um die politisch höchst gefährliche Atmosphäre zwischen dem Heer und einem großen Teil des Volkes zu entgiften. Gegen die Aussage Buchruders stünden die eidlichen Aussagen mehrerer aktiver Offiziere des Heeres. Falls Buchruder Recht habe, so würde das Heer die Konsequenzen ziehen, falls nicht, so müsse er die Folgen tragen. Nach amtlicher Kenntnis des Sachverständigen habe Buchruder jedoch nicht Recht. Ob Buchruder falsch geschworen habe oder geistig nicht mehr in der Lage sei, falsch und richtig zu unterscheiden, habe das Gericht zu entscheiden.

Oberst von Hammerstein gibt dann der Ansicht Ausdruck, daß Buchruder heute noch genau so wirr sei wie im Jahre 1923 und beantragt, Buchruder auf seinen geistigen Zustand zu untersuchen. Rechtsanwält Luetgebrune stellt daraufhin den Beweisanspruch, folgende Fragen zu klären: 1. Ob bei dem geheimen Landesverteidigungssystem die Selbsthilfe der Mannschaften gegenüber Verrätern berechtigt war; 2. ob eine Anstiftungsbeteiligung des Angeklagten Schulz zu Memoranden überhaupt vorliegt; 3. ob bei der Verurteilung des Angeklagten ein Anstiftungswille vorgelegen habe.

Die Verteidigung bejaht die erste Frage und verneint die beiden letzten, und zwar seien die sogenannten Memoranden nicht von oben befohlen worden, sondern aus der Mitte der Mannschaften heraus erwachsen. Im Fall Wilms sowohl wie im Falle Brauer sei Schulz unschuldig. Sein Todesurteil sei ein auf fragwürdigen Indizien beruhender Justizirrtum. Schließlich beantragt die Verteidigung die Ladung einer großen Anzahl von Zeugen, was die Wiederauflösung der früheren Memorandumprozesse bedeuten würde.

Der militärische Sachverständige Oberst von Hammerstein gibt dann ein Gutachten über die Schwarze Reichswehr ab, um wie er sagt, die Angriffe auf die Reichswehr endlich zu entkräften. Von Hammerstein erklärt, die Angehörigen der Schwarzen Reichswehr seien trotz ihrer Uniform keine Soldaten, sondern Zivilangestellte gewesen. Wohl hätten sie sich als Soldaten fühlen können. Dieser Irrglaube sei durch die Unehrlichkeit der unteren Dienststellen großgezogen worden. Die Führer der Arbeitskommandos seien mit Buchruder zu geheimen hochverräterischen Dingen verbunden gewesen.

Die Reichswehrdienststellen hätten von diesen hochverräterischen Dingen nichts gewußt. Aus dieser Unehrlichkeit Buchruders und der Führer der Arbeitskommandos gegen die Dienststellen des Heeres ergebe sich der Irrglaube der Leute, sie wären Soldaten und ergebe sich weiter der Zwang zu besondrem illegalen Gehir gegen Verrat, den man jetzt die Geme bezeichne.

Oberst Hammerstein beschuldigt Major Buchruder des Meineids.

Stettin, 21. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Im Klapproth-Prozess wurde am Montag der Angeklagte Schulz darüber verhört, wo er sich am Tage des Nordvertrages an Gabeln aufgeschalten habe. Er will sich an nichts erinnern. In die Enge getrieben, erklärt er schließlich, während der fraglichen Zeit bei seiner Braut in der Nähe von Küstlin gewesen zu sein. — Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurden mehrere Zeugen vernommen, die an verschiedenen Gemorden beteiligt waren, sich teilweise im Zuchthaus befinden und bereits zum Tode verurteilt waren. Der ganze Gemesumpfer der Schwarzen Reichswehr wird nochmals entführt. Auch der Fragenkomplex der Schwarzen Reichswehr erfährt eine abermalige Beleuchtung, insbesondere auch der Küstliner Putz.

Der Zeuge Freiherr von Senden macht Angaben über die Teilnahme der Schwarzen Reichswehr an dem Putz. Der militärische Sachverständige, Oberst von Hammerstein, wünscht zu erfahren, wer den Putz in der Zitadelle von Spandau dirigiert habe. Der Zeuge Buchruder erklärt, daß er die Leute nach Spandau beordert habe, allerdings mit Wissen des Reichswehrtommandos. Auch Schulz sei an den Putzvorbereitungen beteiligt gewesen. Oberst von Hammerstein ruft dazu: „Hier werden Meineide geschworen!“ Daraufhin wendet sich Buchruder gegen den Sachverständigen von Hammerstein mit den Worten: „Ich habe das Wehrkreiskommando nicht hintergangen und auch keine gefälschten Befehle herausgegeben.“ Hammerstein fordert das Gericht auf, diese Äußerung Buchruders zu protokollieren, da sie eventuell Gegenstand eines Meineidsverfahrens gegen Buchruder werden könnte. Als Hammerstein dem Zeugen Buchruder Bruch des Ehrenwortes vorwirft, schlägt dieser mit der Faust auf den Zeugenstisch und erklärt, daß dieser Ehrenhandel Gegenstand einer ehrengerichtlichen Sitzung gewesen sei, in der er vom Reichspräsidenten Hindenburg begnadigt worden sei.

Zwei ehemalige Angehörige der Schwarzen Reichswehr, die Zeugen Feldmann und Reutisch, äußern sich sehr belastend über den Angeklagten Klapproth. Danach soll dieser den Zeugen angedroht haben, daß zwei Schüsse in den Hinterkopf genügen, um diejenigen ruhig zu machen, die nicht parierten.

Leon Blum für den amerikanischen Pattentwurf.

Paris, 23. Mai. (Eig. Funkbericht.)

Der Führer der Sozialdemokratischen Partei Frankreichs, Leon Blum, fordert heute im „Populaire“ nochmals, daß die französische Regierung ihre Vorbehalte gegenüber dem amerikanischen Antikriegspaktvorschlagn endlich fallen lasse.

Züngerer Zögern könne Frankreich nur in schlechtes Licht setzen, denn er selbst könne dafür nur einen einzigen Grund finden: Es müßten doch in gewissen französischen Bündnisverträgen Bestimmungen enthalten sein, die nicht restlos mit dem Kellogg'schen Vorschlag übereinstimmen und die infolgedessen auch gegen den Geist und gegen den Buchstaben des Völkerverbündenspaktes verstößen müßten. Er sei sich bewußt, daß er mit dieser seiner Ansicht ein amtliches Dementi hervorgerufen werde, aber das wirkungsvollste Dementi wäre doch nur die vorhebballlose Unterzeichnung des Antikriegspaktes.

Das schönste Bein

erhält seine Vollendung erst durch modisches Schuhwerk. Diese kaufen Sie in Ausführung und Preis sehr vorteilhaft

bei uns!

Spangenschuhe für Kinder in schwarz Leder Gr. 31-35 6.50 Mk. Gr. 27-30

5⁹⁰ Halbschuhe f. Herren in schwarz Rindbox ganz besonders preiswert

7⁹⁰

Lack-Lugschuhe für Kinder sehr nette Ausführung Gr. 27-30

5⁵⁰ Halbschuhe f. Herren in braun Rindbox eleg. mod. Form Gr. 40-45

10⁷⁵

Spangenschuhe für Damen in Roschevreaux eleg. mod. Form Gr. 36-41

6⁵⁰ Halbschuhe f. Herren in schwarz Rindbox mit der beliebtesten Krepp-Gummisohle sehr preiswert Gr. 40-45

11⁹⁰

Spangenschuhe für Damen in braun Roschevreaux eleg. Ausführung Gr. 36-41

8⁹⁰ Halbschuhe f. Herren in braun Boxcalf mit der beliebtesten Krepp-Gummisohle sehr haltbar.

14⁵⁰

Sandalette in blau, rot u. beige

10⁵⁰

Sontuma

Das große Schuhspezialhaus

RESIAU-T

Parterre u. 1. Etage

an der Dorotheengasse gegenüber dem Schweidnitzer Keller.



Wenn Sie die Nummer Ihrer alten Schuhe nicht mehr wissen so senden Sie ein auf Papier geschriebenes Umfassendes Ihre Bekleidungsstücke ein.

Bestellschein:

Senden Sie an: unternannte Adresse geg. Nachnahme (Betrag beliebig) (Umsatzsteuer) ...

Name: _____

Wohnort: _____

Frage u. Nachstatter: _____

Damen-Spangenschuh in grau eleg. Form 8⁹⁰

Damen-Spangenschuh mit Stegspange sehr eleg. cho. in mode 12⁵⁰

Damen-Sandalette mit der beliebtesten Krepp-Gummisohle in mode, sehr elegant. 13⁵⁰

Schießwerder

Sonntag, den 27. Mai 1928 (1. Pfingstfeiertag) früh 8 Uhr beginnend

Morgen-Konzert

veranstaltet vom „Volkschor Breslau“ u. „Männerchor Breslau“
(Mitglieder des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes)

Gemischte Chöre ~ Männerchöre ~ Orchesterkonzert

Leitung der Gemischten Chöre: Otto Burkert
Einlaß früh 5 Uhr

Leitung der Männerchöre: Ernst Aug. Voelkel

Orchesterleitung: Paul Rüste

Programm im Vorverkauf 40 Pfennige, an der Kasse 60 Pfennige

Einlaß früh 5 Uhr

Stadttheater
(Opernhaus)
Mittwoch 8.30
20 bis 22 Uhr
20. Abonn.-Vorstell.
Serie B
Der Vorläufer Gulden.
Donnerstag
20 h. nach 22.15 Uhr
20. Abonn.-Vorstell.
Serie E
Tosca.
Freitag
20 bis gegen 22.45
20. Abonn.-Vorstell.
Serie C
Mignon.

Lobe-Theater.
Tel.: 56747.
Mittwoch bis einjchl.
Freitag 20 Uhr:
Letzte Vorstellungen
des hässlichen Seltenheits-
erfolges!
**Nem wie eine
Kirchenmaus**
Lustspiel
von Fabianus Fodor.
Hauptrollen:
Käthe Gold und Kurt Ehrle.
Sonnenabend 20 Uhr
sowie täglich:
Zum ersten Male!
Schieber des Ruhms
Tragikomödie
von Pagel und Nivada.
Deutsch
von Fred A. Angermayer.

Schauspielhaus.
Operettenbühne. 5897
Tel. 36308
Täglich 26 Uhr:
**Eine
einzig
Nacht**
Pfingstmontag,
nachmittags 15.15 Uhr:
„Der Zarewitsch“
Pfingstmontag,
nachmittags 15.15 Uhr:
**Drei arme
kleine Mädels.**
Pfingstsonntag,
Pfingstmontag
und täglich 20 Uhr:
Eine einzige Nacht

Thalia-Theater
Tel.: 56747.
Mittwoch bis einjchl.
Freitag 20 Uhr:
Der Diktator
Titelrolle:
Gerhard Ritter.
Sonnenabend 20 Uhr
sowie täglich:
Zum ersten Male!
Bürger Schippel
Komödie
von Carl Sternheim.
5885

Liebig-Theater
Täglich 8 Uhr:
Der große Erfolg
Jugendprinzessin
Sonntag 2 Vorstellungen
4 und 8 Uhr 14956

Pfingsten



das liebeliche Fest

steht vor der Tür! Ihr Wunsch einen tadellos sitzenden und vorzüglich verarbeiteten Anzug von uns zu besitzen, ist leicht zu erfüllen. Bei unserer groß. Auswahl finden Sie bestimmt das Richtige u. werden erstaunt sein, daß Sie für wenig Geld solch herrliche Sachen erstehen können. Alles eigene Anfertigung, daher höchste Leistungsfähigkeit

Mod. Herren-Anzüge 1-u.-2-reihig
je nach Qualität und Form
Unsere Hauptpreislagen
25.— 28.— 33.— 38.— 40.—
48.— 55.— 62.— 68.— 75.—
und höher

Herren-Sport-Anzüge
in verschiedenen Ausführungen
Unsere Hauptpreislagen
27.— 36.— 42.— 48.—

Herren-Frühjahrs-Mäntel
für jeden Geschmack
Unsere Hauptpreislagen
27.— 35.— 39.— 45.— 48.—
55.— 62.— 68.— 75.—

Jünglings- u. Knabenkleidung
entsprechend billiger

L. Prager
BRESLAU
51 Albrechtstraße 51
Eingang nur Ecke Schuhbrücke
Gegründet 1860

Das Haus der
billigen Preise

Morgen:
Fabelhaft billige
Wachstuche

Wachstuche auf Nesselbänder,
in vielen Farben, 1.25
190 cm br. Mtr. 1.45, 80 cm br. Mtr.
Wachstuch auf gutem Barchent-
rücken, hell und 1.45
dunkel gemustert, 109 cm breit,
Meter 1.65 80 cm breit Meter
Wachstuch-Tischdecken
Größe 85/115 auf Barchent- und
Gummtrüchen 2.75
4.65
Wachstuch-Wandschoner
ca. 60/90 cm, blau-weiß, mit kleinen
Fehlern, auch als Tischdecke ver-
wendbar 58 Pf.
Wasserleitungsschoner
Wachstuch, blau-weiß, in versch.
Qualitäten 28 Pf.
Wachstuch-Küchenspitze
in verschiedenen Breiten und
Mustern 12 Pf.

Größe Morgen
Wachstuch-Reste
auf Barchent- und Nesselbänder,
in verschiedenen Größen und Mustern
außergewöhnlich billig!



Sädel. Philharmonie
Sente Mittwoch,
den 27. Mai, 12.30 Uhr:
1. Südpark-Konzert
Dirigent: Hermann Scher

Ein Lebensbild
von
Friedrich Engels.
Der Jugend erzählt
von Dr. W. H. Cohn.
Preis 90 Pf.
Bismarck-Buchhandl.

Gesellschaftshaus „Goldener Anker“
Ende Lohestraße Tel. St. 33590
3 Minuten vor der Endstation der Linie 16
Jeden
Mittwoch: **Gr. Gesellschaftstanz**
Damen wochentags Tanz frei! P. Langer.

Brennholz
offenartig, gibt allerbilligst
ab, auch an Wiederverkäufer
Solwarenfabrik Kollonist
Polener Straße 74. 10728

Buchhdlg. Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3, Neue Graupenstraße

ZU PFINGSTEN

Electrola

MUSIK.

BEQUEME RATEN
FÜR INSTRUMENTE

Felix Kayser

King
Am Rathaus 26

Schallplatten
und
Sprechapparate
bekanntester Marken

Bräuers Festsäle
Caldstraße 22 Inh.: Paul Grazer 5666
Heute Mittwoch:
Der beliebte verkehrte Ball.
Jede Dame erhält eine Überraschung???

Arbeitsmarkt
Tischler
Sucht kunstgewerbli. Tischlerei.
Möbel nach Zeichnung.
Harby & Gesch., Cottbus
Kräfl. Arbeitsbureau
Sohn arbeitsloser Eltern
(fortbildungsfähig) für
Detail-Geschäft (Goldbranche)
per sofort gesucht. Offerten
unter A 130 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung 5689

Kleine Anzeigen
sind komplex gelehrt ein-
spaltige Anzeigen von Ver-
kaufen, Kaufgeboten u. a.
nur von Privat. Wor-
3 Pfennige, seit 4 Pfennige

Gieg. Kinderwagen (Ste-
nabor) wie neu, verl. Hirt
Hefestegasse 10, ab 1 Uhr, 21
Kinderwagen u. Klappwa-
gen gut erhalten, billig zu ver-
kaufen, Waterloostr. 17, 9
Motorrad mit Jaggetrieb
gut erhalten, führerlos, ein-
fach zu verfahren. Offert
unter E 216 an die Ge-
schäftsstelle d. Zeitung er-
bitten

Faddelsoot, Scherpe-Gem
mit Segel und Wagen, 60 Pf.
Zu erfragen 1/5-1/8 W
Uloger, Ullomstraße 23.

**DAMEN
HÜTE**

**KINDER
HÜTE**

Karlsplatz 3'
R. Glückmann 5656

Licht. Betonpoliere
und Zimmerpoliere für Beton- und Ziel-
bänken per sofort gesucht. Nur bestens
empfohlene, über gute Fachkenntnisse ver-
fügbare erste Kräfte wollen sich mit Zeug-
nissen melden bei: 2129

MUTA, Hoch- u. Tiefbau Akt.-Ges.
Breslau 1, Junkerstraße 41/43

Die Volksschule als Einheitschule
Von Dr. Max Apel.
Vorschläge werden von der Redaktion dieses Blattes
nicht zur öffentlichen Besprechung angenommen

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 23. Mai 1928.

Erneut ans Werk!

Die Wahlen vom 20. Mai sind ein Wegweiser in die Zukunft. Die alte und die neue Zeit haben sich gemessen, und die Zeit hat gelehrt. Das liegt in der Natur der Sache und ist in der Ordnung. Im zehnten Jahre nach der Revolution...

So haben wir einen Sieg errungen, aber es war nicht der große Sieg, den wir alle erhoffen, und den die Dichter singen. Wir sind ein Stück vorwärts gekommen, aber noch ein Kampf und mancher Sieg wird kommen müssen, ehe wir...

Die stärkste Waffe der kämpfenden Arbeiterschaft ist die sozialdemokratische Presse. Sie erfüllt täglich ihre Leserschaft mit dem Geist und schafft so die Voraussetzungen für eine einig...

Das Lachen der Hölle.

Die katholische „Schlesische Volkszeitung“ beschäftigt sich mit den letzten Ausführlungen über die künftige Arbeit im Stadtparlament. Sie nimmt Kenntnis davon, daß es künftighin...

Das beweist, wie richtig unsere Genossen die Herrschaft von der schwarzen und der schwarz-weiß-roten Kourleur eingeschätzt haben, als sie den letzten Etat ablehnten, der ein Schwundetat war, um vor den Wählern das Uebel der Bürgerblatwirtschaft zu verbergen...

schul, dann ist es der sozialdemokratische Nachschaffverwalter, auf den geschimpft wird. Die „Volkswacht“ wird für die Verbreitung dieser Tatsachen weiter Sorge tragen, damit sie so leicht nicht vergessen werden.

Die Folgen der kommunistischen Kampfweise.

Die gemeine und brutale Kampfweise der Kommunisten im Wahlkampf zeitigt ihre Folgen. Die Früchte fangen an zu reifen. Nachstehendes Schreiben ging uns am Wahltag zu:

Da die derzeitigen Machenschaften der KPD in keiner Weise geeignet sind, die Arbeiterbewegung vorwärtszutreiben, und hauptsächlich die Stellung der KPD im Wahlkampf geeignet ist, der Gegenseite Wasser auf ihre Mühlen zu treiben, kann ich als denkender Arbeiter nur den einzigen richtigen Schritt tun, zur alten Partei zurückzukehren...

Wir sind überzeugt, daß diese Erkenntnis noch bei manchem Arbeiter kommen wird; auf die Dauer wird man mit Raufboldmethoden kaum proletarische Politik machen können.

Die Gefrierfleischfrage und das Wahlergebnis.

Bevor der alte Reichstag auseinanderging, setzten die Bürgerblatparteien noch die Herabsetzung des Gefrierfleischkontingentes von 120 000 Tonnen auf 50 000 Tonnen durch. Diese unerhörte Vergewaltigung der hungernden Masse, der man durch die Drohung der Gefrierfleischzufuhr jede Fleischnahrung entzog, hat allen Arbeitern, soweit sie sich noch in anderen Lagern befanden, den tiefen Sozial- und Kleinrentnern, den kleinen Beamten und Angestellten die Augen geöffnet...

Nachdem in den letzten Monaten so ausgiebig die „Not der Agrarier“ im Reichstag debattiert wurde, dürfte es jetzt an der Zeit sein, sich auf die Not der Minderbemittelten zu bestimmen. Hierzu bedarf es keiner künstlich arrangierten Demonstrationen...

Es dürfte verfrüht sein, heute schon einen Weg anzugeben, wie die Gefrierfleischfrage gelöst werden muß. Jedenfalls muß alles daran gesetzt werden, daß in Kürze ein Unrecht aus der Welt geschafft wird, das den minderbemittelten Bevölkerungsfreien von den Bürgerblatparteien des alten Reichstages zugefügt wurde.

Was den Hausbesitzern eine Wahlstimme kostet.

Die Liste Nr. 30 (Hausbesitzerorganisation, Dr. Epstein) fandte auch in die eingemieteten Orte am Wahltag je einen Plakatträger vor das Wahllokal. Da natürlich ein Hausbesitzer nicht gut selbst als Plakatträger einherwandeln kann, mußte man durch das Arbeitsamt Hilfskräfte mieten. Diese erhielten für den Tag 5 bis 7 Mark. Auch Heringsprolet erhielt zwei solche Leute zugeweiht, davon einer zur Propaganda vor dem Wahllokal der Heilstätte. Welche Interessen eigentlich die Hausbesitzer für die Kerntisten vertreten wollen, bleibt schleierhaft...

Die Arbeiteramantier bei der Wahl.

Eine umfangreiche Tätigkeit entfalteten am Wahlsonntag die Arbeiteramantier. Ueber 300 schwache, franke und hilflose Wählerinnen und Wähler wurden von ihnen an die Wahlstürze transportiert, so daß sie trotz ihres Gebrechens ihre Staatsbürgerpflicht zu erfüllen vermochten. In dieser Weise hat jede Gruppe der Arbeiterbewegung für den Wahlerfolg gearbeitet und am Ausfall der Wahl ihr besonderes Verdienst. Es muß es auch sein! Wenn alle Räder ineinandergreifen, braucht uns vor der Zukunft nicht bange zu sein.

„Der Krieg bekommt mir wie eine Badetur!“

Solche und ähnliche Ausprüche waren die treffenden Selbstbekenntnisse der großen Etappenhelden der glorreichen Zeit 1914-1918. Heut beginnen die hochinteressanten Film-Vorführungen nachmittags punkt 5 und 8 Uhr im Gewerkschaftsbaue. Zur 8-Uhr-Vorführung werden die Fenster geöffnet, der Saal ist angenehm kühl. Alle Familien sollten sich mit ihren Kindern ansehnlich nur zur 5-Uhr-Vorführung zu kommen. Achten Sie bitte auf das heutige Interakt! Sichern Sie sich durch zeitiges Kommen einen guten Mittelplatz.

Verstärkter Zugverkehr zu Pfingsten.

Die Pressstelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Zur Bewältigung des zu erwartenden erhöhten Verkehrs zu Pfingsten verkehren vom 24. bis 29. Mai auf den Strecken Berlin-Breslau-Obereschlesien, Breslau-Freib. Bf., Hirschberg-Breslau, Breslau-Glab., Breslau-Charlottenbrunn, Breslau-Trachenberg, Breslau-Oberort-Bf., Trebnitz-Breslau, Oberort-Bf., Dels., Liegnitz-Camenz, Glas-Dittersbach verschiedene Vorzüge zu den fahrplanmäßigen Zügen. Die Abfahrtszeiten sind aus den besonderen Bahnhofsanhängen zu entnehmen. Insbesondere wird auf die Vorzüge 593, Breslau Bf. ab 13. 22, Strehlen 14.20/27, Münsterberg 14.51/56, Glas 15.42 am Pfingstsonntag und 511, Breslau Bf. am 5.05, Strehlen 5.41/45, Münsterberg 6.11/12, Camenz 6.28/32, Wartha-Stadt 6.44/45, Glas an 6.57 am Pfingstsonntag aufmerksam gemacht. Es liegt im Interesse der Reisenden selbst, möglichst diese Züge zu benutzen, da die zugehörigen Hauptzüge voraussichtlich sehr stark besetzt sein werden.

Achtung, Erwerbslose!

Die Beratungstunden für Erwerbslose im Gewerkschaftshaus sind von Sonnabend, den 26. Mai bis Dienstag, den 29. Mai geschlossen. Abdann wieder wie vorher von Montag bis Freitag, vormittags von 9 bis 11 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12, Auskunft und Beratung. Die Erwerbslosenkommission der SPD. und Gewerkschaften.

Die Verbindungsbrücke Pirscham-Schwentnig.

Der Magistrat schreibt: Durch den zunehmenden Verkehr im Grundwassererfordernisse stellen sich immer größere Schwierigkeiten mit dem Publikum ein. Insbesondere belästigt das Publikum die Kraftwagenführer und Beamten, die die den Wasserwerken gehörende städtische Verbindungsbrücke von Pirscham nach dem Wasserwerk Schwentnig befahren. Die Brücke ist ausschließlich zu dem Zwecke gebaut, um den die nördlichen Verkehr nach Schwentnig aufrecht zu erhalten. Erst später ist auf Wunsch des Verkehrsamtes die Brücke wiedereröffnet für den Fußgängerverkehr frei gegeben worden. Trotzdem die Aufschriften auf den Tafeln ausdrücklich darauf hinweisen, daß die Brücke nur widereröffnet dem Verkehr freigegeben worden ist und das Publikum die die Brücke befahrenden städtischen Kraftwagen nicht belästigen soll, benehmen sich die Fußgänger oft in ganz unverschämter Weise und machen so teilweise ein Befahren der Brücke unmöglich. Wenn diese Zustände sich nicht bessern, wird die Brücke von den Wasserwerken geschlossen werden müssen. Das Publikum hat es sich dann selbst zuzuschreiben, wenn es durch sein unvernünftiges Gebahren sich einen beliebigen Weg verschafft.

Pfingstfahrt des Deutschen Auto-Club.

Der Deutsche Auto-Club, E. V., Ortsgruppe Breslau, lädt seine Mitglieder zu einer zwanglosen Fahrt nach Glas für den 1. Pfingstfeiertag ein. Die Teilnehmer treffen sich auf der Breslauer Chaussee vor dem Festungstor von Glas um 11 Uhr vormittags. Von dort führt der gemeinsame Weg über Mithelde-Sülental-Küders nach Reinerz, wo im Kurhaus ein gemeinsames Mittagessen stattfinden soll. Der zweite Tag soll einer Fahrt über die Heuscheuer gewidmet sein. Das genaue Programm wird am Kurhaus in Reinerz am 1. Feiertag, mittags, bekanntgegeben.

Der Deutsche Auto-Club steht auf dem Boden der Republik und führt die Farben Schwarz-Rot-Gold. Die Geschäftsstelle ist Langegasse 22, Telefon 58181.

Pfingst-Rennen in Grünheide.

Der Verein für Radrennen hat der Vereinigung Breslauer Rennfahrer auch in diese Pfingstferien die Radrennbahn Grünheide zur Verfügung gestellt. In dieser Sommerferien soll an jedem Mittwoch Abend ein Lauf zur alljährlich ausgeschriebenen „Sieber- und Fliegermeisterschaft von Breslau“ zum Austrag gelangen, wobei die Teilnehmer nach Punkten gewertet werden. Bei diesen Wochenendrennen soll aber nicht nur der Berufssport gepflegt werden, sondern es werden auch bei jedem Programm unsere schlesischen Amateure zu Wort kommen. Den Auftakt zu diesen Meisterschaftsläufen bildet der „Große Pfingstpreis“, der am dritten Pfingstfeiertag, den 29. Mai, abends 7 1/2 Uhr, unter Beteiligung sämtlicher Prominenten der Breslauer Rennfahrtruppe stattfinden soll. Frach, Stupinski, Heude und Schneider werden im Rennen hinter Motoren ihre Kräfte messen, während die Fliegerwettkämpfe von so guten Leuten wie Knappe, Junge, Krollmann, Kießlich u. g. bestritten werden.

4. Quittung.

Für den Wahlfonds zur Reichstags-, Landtags- und Stadtverordnetenwahl gingen ferner ein: Gültler 10 M., Sinderlich 6 M., Krankenkasse Reichsbahn 5 M., Liste 422 Ja. Pirsch durch Pirschner 16,45 M., Liste 366 Frigola & Co. durch Kammer 7,10 M., Liste 415 Störungstelle Straßenbahn durch Raboth 13,50 M., Liste 364 durch Kreisler 5,30 M., Liste 354 Erwin Com. 1,10 M., Liste 77 durch Hering 15,50 M., Liste 81 durch Fiege 14,35 M., Engelhardt 6 M., Dr. Krawitter 15 M., Hirschberg 5 M., Wachsner 5 M., Liste 403 durch Wiczorzi, Hirsch, 14,30 M., Liste 432 durch Schuder 29,50 M., Sez. 30 M., Madomski 5 M., Dr. Kramer 10 M., R. Kramer 5 M., Ludwig 5 M., Lotteriererein Herr Richter 7,50 M., ein alter Kreuzer 50 M., Waskas 10 M., Liste 151 Remor durch Rint 8,75 M., Fr. Ring 3 M., Knorr 5 M., Liste 388 Ein- u. Verk.-Genoss. d. Bräuerei 30,70 M., Liste 365 Buchhandlung Volkswacht 4 M., Liste 375 Ja. Grafmann 3,50 M., Liste 308 Ja. Jakobowitz 10,35 M., Liste 371 Ja. Gattel & Schrent 3,60 M., Liste 394 durch Koch 3,50 M., Liste 483 durch Staroste 44,75 M., Liste 1181 Gebr. Bauer durch Lehmann 27,20 M., Liste 479 Beleggeschäft Wd. Stephan durch Lehmann 12 M., P. Sch. 5 M., W. Krause 2 M., Beleggeschäft Siemens-Schudert durch Behme 6,20 M., Liepelt 10 M., Barnicki 0,50 M., Tischler 0,50 M., Liste 1213 10 M., Liste 1189 Gieckert Kleinie 24,40 M., W. Aderhold 10 M., Liste 1210 durch Kittlaus 17,05 M., Arentstein 3 M., Pehla 10 M., Riehle 3 M., Dr. Haas 10 M., Eggers 10 M., Arandol 25 M., Prof. Fuchs 49,35 M., Frau E. K. 10 M., Beleggeschäft F. Müller durch E. Jörster 8,25 M., Liste 323 Neueste Nachrichten durch Paul 73,50 M., Liste 302 Schuhfabrik Wobslauer durch Gjad 38,90 M., Liste 148 durch Frau Friedrich 7,50 M., Liste 751 Vordermühle durch Garbich 3,90 M., Liste 64 durch Böhm 11,80 M., Liste 484 Parkettleger durch Rieder 24,10 M., Land 10 M., Rath erste Rate 50 M., Schremmer 20 M.

Alle Inhaber von Sammelisten werden ersucht, diese möglichst sofort im Parteibüro, Margaretenstraße 17, 2. Stod. Zimmer 36, abzuliefern. Wojzgatowia Rod. Herrmann 31158 Breslau. Rob. Herrmann, Kassierer.

Kollektivausstellung Siegfried Laboschin.

Am 23. Mai wird einer unserer bekanntesten und geschäftigsten Künstler, der Maler und Graphiker Siegfried Laboschin, 60 Jahre alt. Der Schlesische Kunstverein feiert ihn mit einer Ausstellung seiner Gemälde und Graphiken in den Räumen der Kunsthandlung Bruno Wenzel, Albrechtstraße 11, die am Sonntag vor zahlreich erschienenen geladenen Gästen eröffnet wurde. Stadtkämmerer Dr. Friedel überbrachte in warmen und herzlich Worten die Glückwünsche des Schlesischen Kunstvereins. Habe der Künstler doch auch in den unglücklichen Zeitverhältnissen, in denen die Kunst auch in Breslau und Schlesien es reichlich schwer hat, dank seinen Fähigkeiten, seinem Fleiß und der Treue zu seiner Richtung, mit Erfolg bestehen können und sich unermüdet für die Breslauer und schlesische Künstlergemeinschaft eingesetzt. Professor Haertel sprach namens der Kollegenschaft und dankte dem Künstler, der nicht nur mit Pinsel und Palette und in seinen Graphiken von eigenem Können gezeugt, sondern auch mit der Feder sich um die Breslauer und schlesische Kunst die größten Verdienste erworben hat. Konnte er sich doch bei seiner kritischen schriftstellerischen Tätigkeit auf die Erfahrungen des eigenen Handwerks stützen und ist er doch dem Aesthetentum ebenso wie dem Klügelwesen mit herabgesetzter Aufmerksamkeit, die niemanden befähelt, will immer zu bleiben. Was an den Wänden und im Schaufenster von Arbeiten des Künstlers aufgehängt und ausgelegt ist, ist er selber, wie er lebt und lebt. — Wie wir hören, wird Siegfried Laboschin seinen Geburtstag in aller Stille fern von Breslau verbringen. Die Ausstellung, über die nach eingehend berichtet wird, ist geöffnet bis zum 2. Juni täglich 9-12 Uhr, Sonntags 12-14 Uhr.

Ründigungen im Ruhrbergbau.

Protest des deutschen Bergarbeiterverbandes.

Im Ruhrbergbau gibt es heute bereits eine ganze Reihe von Schachtaulagen, auf denen je 20 bis 100 Mann gekündigt worden ist. Das hat unter den Bergarbeitern große Erregung hervorgerufen. Gegen diese Massenründigungen hat der Bergarbeiterverband inzwischen in einem scharfen Protest Stellung genommen. Der Verband weist darauf hin, daß zumindest die bis jetzt ausgesprochenen Ründigungen nichts mit einer infolge des letzten Schiedspruchs notwendig gewordenen Zwangsmassnahme zu tun haben können; denn diese Ründigungen wurden ausgesprochen zu einer Zeit, zu der von einer Auswirkung des Schiedspruchs noch gar nicht die Rede sein konnte. Der Schiedspruch, d. h. die Lohnerhöhung, konnte keinen Einfluß auf das Kohलगeschäft haben, solange sich in der Preisbildung nichts geändert hatte. Die Preiserhöhung kam aber erst, als bereits ein großer Teil der Ründigungen ausgesprochen war. Die Ründigungen sind also vollkommen willkürlich vorgenommen worden. Sie sind Tendenzmassnahmen, die den Forderungen auf Kohlenpreiserhöhung Nachdruck geben sollten. Die Ründigungen haben allem Anschein nach rein betriebspolitische Gründe, d. h. der gegenwärtige Stand der Mechanisierung und Technisierung erlaubt es, gleiche Förderleistungen mit weniger Arbeitern zu erzielen.

Mit den Ründigungen will man die Lohnpolitik der Arbeiter diskreditieren. Zugleich erweckt man den Anschein, als ob die vereinzelt eingelegten Forderungen eine Folge der letzten Lohn- und Preisbildung seien. Diese haben aber zweifellos vorerst ihre Ursache in der Absperrung der Rheinischschiffahrt, durch die die Transportmöglichkeit der Ruhrkohle stark beeinträchtigt wird. Der Bergarbeiterverband erhebt daher vor allem scharfsten Protest dagegen, daß die Ründigungsmassnahmen mit der letzten Tarifbewegung der Ruhrbergarbeiter in Verbindung gebracht werden, weil darin eine willkürliche Umkehrung der tatsächlichen Verhältnisse liegt. Es sei ein glatter Schwindel, wenn man glauben machen wolle, daß nur durch solche Entlassungen die Aufrechterhaltung einer rentablen Zechenwirtschaft möglich sei. Trotz Schmalenbach-Gutachten — das ja nur ein Gutachten auf Grund der freiwillig gemachten Angaben der Zechenbesitzer sei, die trotz der besten Verarbeitung nur einen zweifelhaften Wert hätten — und trotz des Schiedspruchs hätten die vorgenommenen Ründigungen durchaus nicht zwangsläufig erfolgen müssen. Kein Bergarbeiter, so schließt der Protest des Bergarbeiterverbandes, hätte seine Arbeitsstelle zu verlieren brauchen, wenn sich der Privatkapitalismus die Auffassung zu eigen machen könnte, daß die Wirtschaft um des Menschen willen da ist und nicht umgekehrt.

Eine merkwürdige Stillelegung

wird aus Niederschelden an der Sieg gemeldet. Dort gab die Verwaltung der Grube „Alte Dreifach“ bekannt, daß die wirklichen Verhältnisse sie zwingen, bei dem Demobilisationskommissar in Arnsberg die Stillelegung des Betriebes zum 15. Juni zu beantragen. Dabei steht gerade die Grube „Alte Dreifach“ mit ihrer Produktion, auf den Kopf des Hauers berechnet, an der Spitze der Siegerländer Eisengruben. Wie die Verwaltung der Niederschelder Hütte A. G., die ebenfalls wie „Alte Dreifach“ der Firma Hentschel & Sohn in Cassel gehört, mitteilt, soll im Juni auch mit dem Abbruch der ganz neuzeitlich eingerichteten Hochofenanlage begonnen werden. Die Belegschaften erheben den scharfsten Protest gegen die Schließung der Betriebe.

Vertagte Schlichtungsverhandlungen in der württembergischen Textilindustrie.

Die für Sonnabend angelegten Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung des Konflikts in der württembergischen Textilindustrie mußten vertagt werden. Sie werden zurzeit in Stuttgart weitergeführt.

Lohnregelung

für die schleswig-holsteinische Zementindustrie.

Für die Schleswig-Holsteinische Zementindustrie ist in freier Vereinbarung eine Einigung in der Lohnfrage erzielt worden. Danach erhalten die Arbeiter eine Lohnerhöhung von 12 Pf. die Stunde, und zwar 10 Pf. vom 1. April und 2 Pf. vom 1. Oktober ab. Die Neuregelung gilt für die Zeit vom 1. April bis zum 30. April 1929.

Schiedspruch im ober-schlesischen Kohlen- und Erzbergbau.

Vor dem ober-schlesischen Schlichter wurden heute Vormittag für den Kohlenbergbau in Oberschlesien drei Schiedsprüche gefällt. Der Schiedspruch für den Kohlenbergbau sieht eine Erhöhung sämtlicher Löhne um 7 Prozent vor. Die Löhne in den Kohlerelen werden denen der Grubenarbeiter gleichgestellt. Der Schiedspruch für den Erzbergbau erhöht die Löhne der Ueber-tagearbeiter von 50 auf 56 Pf. und von 40 auf 45 Pf. pro Stunde. Die weiblichen Arbeiter unter 20 Jahren erhalten eine Lohnerhöhung von 3 Pf., die weiblichen Arbeiter über 20 Jahre eine Lohnerhöhung von 5 Pf. pro Stunde. Die Löhne im Erzbergbau unter Tage werden um 9 Prozent erhöht. Der dritte Schiedspruch für die Gedingearbeiter ist in die Lohnordnung die neue Bestimmung, daß Gedingearbeiter einen Mindestlohn erhalten, auf den jeder Gedingearbeiter in jedem Falle mit Ausnahme passiver Resistenz Anspruch hat. Der Mindestlohn ist der tarifliche Schichtlohn. Die Gedinge sind so zu vereinbaren, daß auf jeder Werks-

anlage im Durchschnitt der Gruppe wenigstens 10 Prozent über den tariflichen Schichtlohn verdient werden. Der Schiedspruch über die Gedingelöhne gilt auch für den Erzbergbau. Die Erhöhung tritt bei sämtlichen Schiedsprüchen am 1. Juni in Kraft. Die neuen Löhne gelten bis zum 31. Mai 1929 und sind von da ab mit Monatsfrist kündbar. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 29. Mai.

Keine Aussperrung in der britischen Textilindustrie.

Die von einem Teil der britischen Textilunternehmer geplante Aussperrung der Baumwoll-Textilarbeiter zum Zwecke der Herabsetzung der Löhne wird nicht erfolgen, da die nach dem Statut der Unternehmer erforderliche achtzigprozentige Mehrheit für die Aussperrung nicht erreicht wurde. Nur 50 Prozent der Unternehmer hatten sich für die Aussperrung der Arbeiter ausgesprochen.

Argentinien vor dem Generalstreik der Eisenbahner.

Buenos Aires, 22. Mai. Die Union der Eisenbahnarbeiter und Angestellten hat an die Direktion ein Ultimatum gerichtet, das auf den 24. Mai besetzt ist, in dem sie höhere Löhne bessere Arbeitsbedingungen und das Recht auf Urlaub fordert. Im Nichterfüllungsfall droht die Union der Eisenbahner, mit dem Generalstreik zu beginnen. Da bereits in Rosario und in einigen anderen Städten die Arbeiter streiken, wird die Lage als ernst betrachtet.

Zunahme der streikenden Hafenarbeiter in Argentinien.

Buenos Aires, 22. Mai. Wie die „Brenja“ meldet, hat die Streikbewegung, die in den Häfen Rosario und Santa Fe ausgebrochen war, nunmehr auch auf die Hauptstadt übergegriffen, wo die Hafenarbeiter in den Ausstand getreten sind. Zunächst soll für die Dauer von 24 Stunden als Sympathieunterstützung für die ausständigen Arbeiter gestreift werden, doch glaubt man, daß der Ausstand verlängert wird. In Rosario, der zweiten Stadt Argentiniens, wurde vom Gewerkschaftsbund der Generalstreik erklärt.

Wirtschaft.

Schwankungen

in der polnischen Kohlenausfuhr

Die polnische Kohlenausfuhr schwankt in den letzten Monaten ziemlich beträchtlich hin und her. Während sie nach einem Rückgang im Februar d. J. im März wieder über die Höhe des Januar gestiegen war, ist sie im April wieder auf die Höhe vom Februar heruntergesunken und betrug einschließlich Bunkerkohle nur 957.000 Tonnen. Es scheint also, daß es den polnischen Kohlenproduzenten doch schwer wird, die einmal erreichte Höhe in der Ausfuhr dauernd aufrechtzuerhalten. Immerhin ist auch jetzt die Ausfuhr noch dauernd sehr viel höher gewesen, als sie vor dem Zollkrieg mit Deutschland war. Es ist also Polen gelungen, den in den Kampfjahren erzwungenen Abgang im großen und ganzen zu behaupten. Freilich wechelt die Richtung des Exports in den einzelnen Monaten nicht unerheblich. Zum Beispiel ist die Ausfuhr nach Dänemark seit Januar dauernd zurückgegangen und betrug im April nur noch zwei Drittel der Januarausfuhr. Ebenso ist die Ausfuhr nach Oesterreich dauernd zurückgegangen, ebenfalls um fast ein Drittel des Bestandes vom Januar. Auch die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei sinkt schon wieder, obwohl erst vor etwa 4 bis 5 Monaten eine Einigung mit der Tschechoslowakei über den Kohlenhandel erzielt worden ist. Polen findet aber fast immer zum Erfolg Länder, nach denen es seine Ausfuhr steigern kann. Einige solche Länder sind z. B. Jugoslawien, Norwegen und vor allem Schweden, wozu Polen im April eine Reforbausfuhr an Kohle hatte. Die Gründe für diese Schwankungen sind zunächst nicht leicht zu durchschauen; denn bei den Ländern, nach denen die Ausfuhr zurückgegangen ist, handelt es sich zum Teil um Länder, die unmittelbar Polen benachbart sind, so daß nach diesen Ländern eine besonders günstige Frachtlage für Kohle besteht, andererseits sind unter den Ländern, nach denen Polen seine Ausfuhr in der letzten Zeit hat steigern können, auch Länder, nach denen die Kohle bis zu ihrem Bestimmungsort eine sehr weite Reise zu machen hat, so daß auf die Kohle ziemlich hohe Frachtpreise zu liegen kommen. Allerdings handelt es sich bei dem Land, nach dem die bedeutendste Kohlenausfuhr stattfand, bei Schweden, um ein Land, nach dem die polnische Kohle fast ganz auf dem Wasserwege, zunächst auf der Oder und dann über die Ostsee, das bedeutet aber zu niedrigen Frachten, befördert werden kann. Dementsprechend haben denn auch die Verschiffungen von polnischer Kohle über Danzig und auch die Verschiffungen von polnischer Kohle über Gdansk und auch die Verschiffungen dürften fast ganz auf die Steigerung der Ausfuhr nach Schweden zurückzuführen sein. Die Mengen entsprechen einander fast völlig.

Die Aussichten der polnischen Kohlenausfuhr sind allerdings bei dieser Sachlage nur sehr schwer zu beurteilen.

10 Millionen Mark Reichsbahnüberschuß im März.

Und da sollen die Tarife erhöht werden?

Die Reichsbahn erzielte im März einen Überschuß von 10 Millionen Mark, obwohl für die mit der wärmeren Jahreszeit beginnenden Neubauten größere Summen bereitgestellt werden mußten. Schon diese Tatsache spricht gegen die geplante Tarifserhöhung.

Wahrscheinlich aus diesem Gefühl heraus versucht der Bericht der Reichsbahn, schwarz zu malen; er spricht für den Monat April von einem schwächer werdenden Güterverkehr. Selbst wenn ein Abnehmen in der Wagenstellung zutreffen sollte, erklärt sich dieses aus der Jahreszeit

Soziales.

Wer ist gleichartig Beruflicher?

Eine große Ungerechtigkeit gegenüber den Unfallverletzten, die bereits im jugendlichen Alter zu Schaden kamen, wird von den Berufsgenossenschaften und leider auch oft von den Oberverversicherungsämtern begangen. Da das letztere endgültig entschieden ist, die weitere Verfolgung des Rechtsweges ausgeschlossen. Die Berufsgenossenschaften sind seit Juni 1926 gezwungen worden, den Unfallverletzten nach Art. 2 der Verordnung vom 12. Juni 1926, soweit diese das 21. Lebensjahr bei Eintritt des Unfalls noch nicht vollendet hatten, den Jahresarbeitsverdienst zu berechnen, den gleichartige Arbeiter von 21 Jahren erzielen.

Wer ist nun ein solcher Doppeltgänger? Die Frage scheint leicht zu beantworten. In Wirklichkeit ergeben sich in der Praxis große Schwierigkeiten. Bei einem Verletzten, der eine Berufsausbildung durchgemacht, werden die Schwierigkeiten sich wohl selten ergeben, daß die Berufsgenossenschaft dem betreffenden einen Bescheid erteilt, der nur den Lohn eines ungelerten erwachsenen Arbeiters zugrunde legt, weil der Verletzte nicht mehr hat auslernen können, weil ihn seine Verletzung daran hinderte. Immerhin ist auch hier Gesetzeswidrig verfahren worden.

Schwieriger liegt der Fall, wenn es sich um Jugendliche handelt, die eine Tätigkeit ausüben, welche nur angelernt zu werden braucht. Hier wird in den meisten Fällen angenommen, daß der Verletzte nach Vollendung des 21. Lebensjahres den Lohn eines ungelerten, nicht angelernten Arbeiters, erhalten würde. Das ist eine große Schädigung des Betroffenen. Wäre der Unfall nicht geschehen, dann würde bei normaler Entwicklung der Verletzte ein gut bezahlter qualifizierter Arbeiter geworden sein.

Jetzt hat endlich das Reichsversicherungsamt in einer leider recht spät gefällten grundsätzlichen Entscheidung vom 5. November 1927 festgelegt, daß in solchen Fällen davon ausgegangen werden müsse, daß der jugendliche Unfallverletzte beim Eintritt des Unfalls eine nach Lage der Verhältnisse entsprechende Stellung erlangt haben würde. Es müßte ihm daher der Lohn eines solchen Arbeiters bei der Umrechnung seiner Unfallrente angerechnet werden. Es wäre zu wünschen, daß die Unfallberufsgenossenschaften von Amts wegen dazu übergingen, die falsch umgerechneten Rentenbescheide von neuem nachzuprüfen, damit die Unfallverletzten zu ihrem Rechte kommen. Für den Neuverletzten besteht die Pflicht, sich um mehr Rechte zu kümmern, damit sie keinen Schaden erleiden. Unseres Erachtens müßte nach der grundsätzlichen Entscheidung des Reichsversicherungsamtes in bestimmten Fällen sogar das Gehalt eines Werkmeisters zugrunde gelegt werden.

(Beendigung der Frühjahrsbestellung und deshalb verminderter Verkehr von künstlichem Dünger, Saatgut, landwirtschaftlichen Artikeln usw.). Auch darf man nicht vergessen, daß der Monat April 7 Sonntage, bzw. Feiertage und damit 4 Arbeitstage weniger hatte als der Monat März. Berücksichtigt man diese Tatsache, so ergibt sich schätzungsweise nach der Wagenstellung ein Rückgang des Verkehrs im Monat April, verglichen mit dem Vormonat um 0,8 Prozent. Dem entsprechen auch die vom Konjunkturforschungsinstitut mitgeteilten Ziffern über die Wagenstellung. Sie betragen

	1927	1928
erste Aprilwoche	143 000	148 000
zweite Aprilwoche	145 100	148 400
dritte Aprilwoche	141 400	150 600
vierte Aprilwoche	148 800	151 200

Die Entwicklung des Verkehrs ist durchaus normal und liegt über dem Stand des Vorjahres, der doch sicher von einer sich durchziehenden Konjunktur beeinflusst war.

Wir stellen das fest, um einer Legendebildung hinsichtlich Verschlechterungen bei der Reichsbahn rechtzeitig entgegenzuwirken.

Siebenprozentige Dividende bei der Reichsbahn.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft tagte vom 14. bis 16. Mai in Berlin.

Der Geschäftsbericht und die Bilanz für das Geschäftsjahr 1927 wurden genehmigt. Die Ausschüttung einer siebenprozentigen Dividende auf die ausgegebenen Vorzugsaktien Serie 1-4 wurde beschlossen. Alsdann wurde die Tagung unterbrochen, sie soll fortgesetzt werden, sobald die Antwort der Reichsregierung auf den Tarifserhöhungsantrag vorliegt.

Preisermäßigung für Rohaluminium.

Das Europäische Rohaluminiumkartell hat in London getagt und unter anderem beschlossen, den Tonnenpreis für Aluminium um zehn englische Pfund herabzusetzen.

Diese Preisreduzierung hat eine sehr interessante Vorgeschichte, die unter anderem beweist, daß die Unternehmer die Preise sehr gut heruntersetzen können, wenn sie unter irgendeinem geschäftlichen Druck stehen. Der geschäftliche Druck beim Rohaluminiumkartell kam aber aus Amerika. Schon seit langer Zeit geht europäisches Aluminium in großen Mengen nach den Vereinigten Staaten. Um die Konkurrenz abzuwehren, ermäßigten die Amerikaner ihre Aluminiumpreise. Damit war die Notwendigkeit auch für das Europäische Aluminiumkartell gegeben, die Preise zu reduzieren, wenn nicht das bisher von Europa belieferte Amerika zum Aluminiumexporteur nach Europa werden sollte. Gegner dieses Planes waren vor allem die deutschen Produzenten. Wie der Ausgang der Londoner Konferenz zeigt, haben sie sich aber auch der Notwendigkeit und der Mehrheit des Kartells gefügt.

Seiten günstige Bedingungen hat die Auslandsanleihe der Gesürel (Gesellschaft für elektrische Unternehmungen) für ihre 5 Millionen-Dollaranleihe erzielt. Die Anleihe wird mit 6 Prozent verzinst. Der Auszahlungskurs beträgt 96. Infolge des außergewöhnlich günstigen Auszahlungskurs hat sich das amerikanische Bankkartell entschlossen, die Anleihe zu pari (Nennwert) aufzuliegen. Die günstigen Bedingungen erklären sich dadurch, daß mit der Anleihe das Recht verbunden ist, Anleiheaktien in Gesürel-Aktien umzutauschen. Der Umtauschkurs wird 240 Prozent betragen, während die Gesürel-Aktien gegenwärtig mit ungefähr 200 Prozent notiert werden.

Lebenskünstlerinnen



sollten eigentlich alle Hausfrauen sein, d. h. sie sollten es verstehen, Geld, Zeit und Arbeit zu sparen, um frei zu sein für frohe Stunden oder für Neigungen und Beschäftigungen der eigenen Persönlichkeit. Das Geheimnis ist einfach: es besteht in richtiger Zeiteinteilung u. praktischen Einrichtungen in Küche und Haus. Als zuverlässige und praktische Helfer in der Küche gelten von jetzt Dr. Oetker's beliebte Fabrikate, wie Backin-Backpulver, Füllungspulver, Vanillin-Zucker, Gustin usw., die in allen Geschäften stets frisch zu haben sind. Viele neue Anregungen zum Backen und zur Bereitung von Süßspeisen bietet Ihnen das neue farbig illust. Rezeptbuch, Ausg. F, das in allen Geschäften zum Preise von 15 Pfg.

erhältlich ist. In völlig neuer Bearbeitung ist Dr. Oetker's Schmuckbuch, Ausg. C wieder erschienen, das mit seinen ca. 500 Koch-, Back- u. Zimmere-Rezepten für jede Hausfrau und besonders für die angehenden ein guter Ratgeber in der gesamten Haushaltsführung sein will. Es berücksichtigt die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse, sowie die neuen Forschungsergebnisse in der Ernährungswissenschaft. Wo nicht vorrätig, ist das 120 Seiten starke Buch in dauerhaftem Pappband gegen Einsendung von 30 Pfennig in Marken von mir portofrei zu beziehen.

Dr. August Oetker, Bielefeld.



Bankenschluß am Pfingstsonnabend.

Die Kassen u. Büros der unterzeichneten Mitglieder der Breslauer Banker-Vereinigung bleiben am

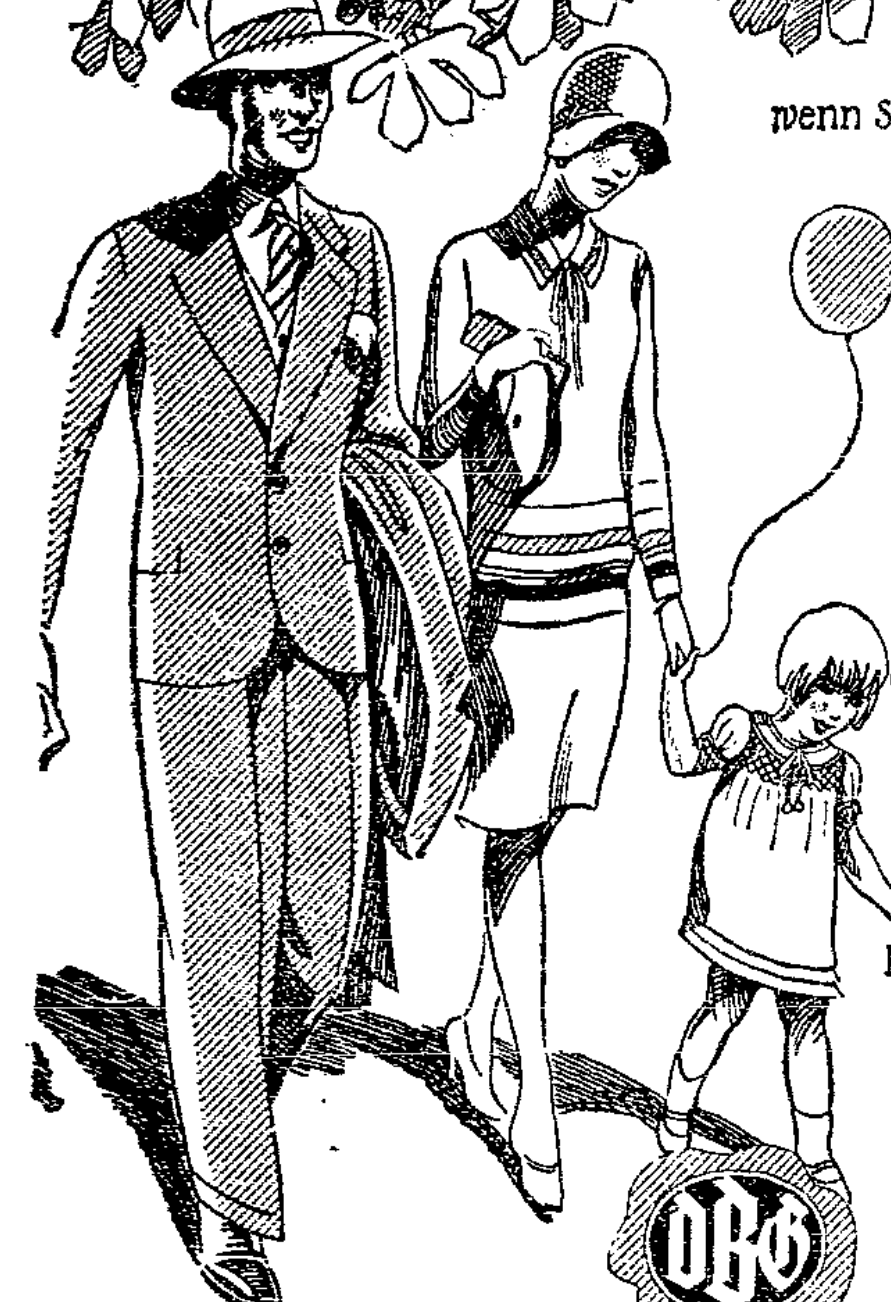
Pfingstsonnabend, den 26. Mai 1928
geschlossen.

Nur für die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an Generalversammlungen, sofern es sich um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist handelt, und für Wechselzahlungen wird im Hauptgeschäft ein Schalter vormittags von 11 bis 1 Uhr geöffnet sein.

Die Kassen und Büros der Reichsbankhauptstelle Breslau bleiben an diesem Tage von mittags 12 Uhr ab geschlossen.

Breslau, den 23. Mai 1928.

Geb Brüder Alexander · Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Filiale Breslau · Bank f. Landwirtschaft A. G., Filiale Breslau · Bankhaus S. Bielschowsky A. G. Commerz- und Privatbank A. G., Filiale Breslau Darmstädter und Nationalbank K. G. a. Aktien, Filiale Breslau · Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Breslau · Dobersch & Bielschowsky Dresdner Bank, Filiale Breslau · Eichhorn & Co. Max Gittler · E. Heimann · Louis Hille · Keiler & Co. Marcus Nelken & Sohn · Schlesischer Bankverein, Filiale der Deutschen Bank · Schlesische Boden-Credit-Aktien-Bank · Schlesische Landschaffliche Bank · Städtische Bank · M. D. von Stein & Co. v. Wallenberg-Pachaly & Co. · Reichsbankhauptstelle Breslau.



beides wird doppelt freudig genossen,
wenn Sie selbst entsprechend gut und elegant
angezogen sind. —

Keine Sorgen um das nötige Bargeld!

Jedermann in gesicherter Wirtschaftslage kann sich
elegante, moderne

**Damen- und Herren-
Garderobe**

Kinder-Garderobe

Sport- und Reise-Bekleidung

in tadelloser Qualität und Verarbeitung
zu niedrigen Preisen

gegen 8 Monats-Kredit

bei uns kaufen.

Beamte, Festangestellte u. alte Kunden

ohne Anzahlung

- Kaufgleich,
zahle später!
- Auswärtige Käufer
erhalten
Reise-Vergütung!
- 6 grosse Schaufenster,
eine sehenswerte
Modenschau!

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft
Das bevorzugte Kaufhaus der Beamtenwelt
Breslau 1, nur Junkenstr. 38-40 dir. am Christophoripl.

Am 21. Mai, abends 9 Uhr, verschied
unerwartet unser Mitglied und
Vereinsgastwirt
Max Scholz
im besten Mannesalter von 50 Jahren.
Seine Pflichttreue und sein ehrenwerter
Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken.
Breslau, den 23. Mai 1928.
Die Mitglieder des Lotterievereins
„Breslauer Hornblume“
Beerdigung: Freitag, 25. Mai, nachmittags
4 Uhr, von der Kapelle 2 des Oswitzer
Friedhofes, Tor 6, aus. 547

Billiger als auf einer
Auktion
kauft man bei mir
Lederjaden
Motorrad-Anzüge, Bindlaffen
Lodenmäntel 5832
Anzugstoffe u. Schuhe
Lombard-Warenhaus
Louis Hamburger
26 Gartenstraße 26
gegenüber der Markthalle.

Riesenauswahl
moderner Markenräder
Fahrräder von 350 aufwärts
Niedrigste
An-u. Abzahlungen
Niedrigste Cassapreise
Fahrr. Reparaturwerkstatt
samt Ersatzteile enorm billig
Fahrrads. Exklusiv
Kauschstraße 28
5470

Buchdruckerei Volkswacht
Flurstraße 4/6

Am 21. Mai, 18^{1/2} Uhr, verschied plötzlich
und unerwartet meine herzlichste Mutter,
unsere Schwieger- und Großmutter
Frau Theresia Knie
geb. Schabert, verw. Plewa und Knie
im Alter von 67 Jahren.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
Erich Plewa, als Sohn
Auguste Plewa,
als Schwiegertochter
nebst Enkeln **Alfred** und **Martha**
Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle des Laurentius-Friedhofes
Astenstraße, aus. 546

Die Kirchennutzung
auf den Flächen im eingemeindeten Gebiet soll am
Mittwoch, den 30. Mai, vormittags 9 Uhr
im kleinen Saale des St. Vincenzhauses, Seminar-
gasse 1/3, meistbietend gegen sofortige Barzahlung
verkauft werden. Als Bieter wird nur zugelassen,
wer eine Bietungssicherheit von 100 R.-M. zahlt.
Bescheinigung und Bedingungen können im Büro
der Gartenverwaltung, Breite Straße 25, ein-
gesehen werden. 10963
Magistrat Breslau (Gartenverwaltung).

Staatl. Lotterie-Einnahme
Jitschin
(bisher Museumplatz 10)
befindet sich **jetzt** in
Höfchenstraße 14
(Eckhaus Gartenstraße)
Laden
Fernspr. 25964 Postsch. Konto 19578

Kirchen-Verkauf.
Der Verkauf der diesjährigen Kirchen-
Nutzungen an den Kreis-Schauffeen findet statt am
Dienstag, den 29. Mai d. Js.
vormittags von 8 Uhr ab im Saale des Herrn
Julius Winkler in Duffney bei Strehlen.
Jedem eine Bescheinigung bezüglich der Zu-
lassung hierfür oder auswärtiger Pächter findet
nicht statt.
Die Verpachtung erfolgt bei sofortiger Zuschlags-
erteilung an den Meistbietenden nur gegen Bar-
zahlung, eine Einbindung der Pachtsumme findet
in keinem Falle statt.
Es wird nur Bargeld in Zahlung genommen.
Jeder Pächter hat für die Dauer der Nutzungs-
übung eine Kaution in Höhe von 3 Prozent der
Pachtsumme, mindestens jedoch 30.— R.-M. zu
hinterlegen.
Die näheren Bedingungen werden im Termin
bekanntgegeben.
Strehlen, den 21. Mai 1928
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
(agr.) Weisje.

Nach längerer Krankheit verschied unser treuer
Mitarbeiter und Genosse
Paul Rüdiger
im blühenden Alter von 20 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Unterbezirk der S. P. D.
Breslau (Land)-Neumarkt.
Beerdigung: Donnerstag, den 24. Mai, vormittags
9^{1/2} Uhr, von der Anstalt in Herrnpotsch aus.

Eleg. gebr. Anzüge und Mäntel
preiswert zu verkaufen
Leihhaus Kupferschmiedestraße 32, 1.

Kleider / Mäntel
Kostüme
fertig gut und billig an
Frau Abratis
Leuthenstraße 57, 1.

Möbel
zu billigen Preisen
auf bequemste
Teilzahlung
Gegründet 1898.
Hübner
Reuschstraße 2

Fundfachenversteigerung.
Die Fundfachen aus der Zeit vom 1. 10. 1927
bis 31. 3. 1928 werden am **Dienstag, den 12. Juni**
1928, vormittags 9 Uhr, in der früheren Züchtereien-
merhan, Lohelstraße 14, meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigert. 545
Verwaltung der Stadt. Straßenbahn.



Wie gefagt,
gnädige Frau,
ich bin erfreut, daß Sil, Senfels
Bleichmittel, selbst die hartnäckigsten
Flecken so rasch entfernt. Ich freue
mich, dieses ausgezeichnete Bleich-
mittel, das die Wäsche gar nicht
angreift, feuergeleert zu haben.
Es kommt:

Sil zum Bleichen
ohne Nachschälen!

Direkt in der Fabrik
kaufen Sie Ihre
Anzüge
fertig und nach Maß
Preise bis 30% herabgesetzt
18⁵⁰ 28⁰⁰ 38⁰⁰ und
höher
Auf Wunsch bequeme
Teilzahlung
Rob. Hänel
Herrenkleiderfabrik u. Maßgeschäft
nur **Albrechtstr. 20, 1. Etage**
an der Hauptpost 544

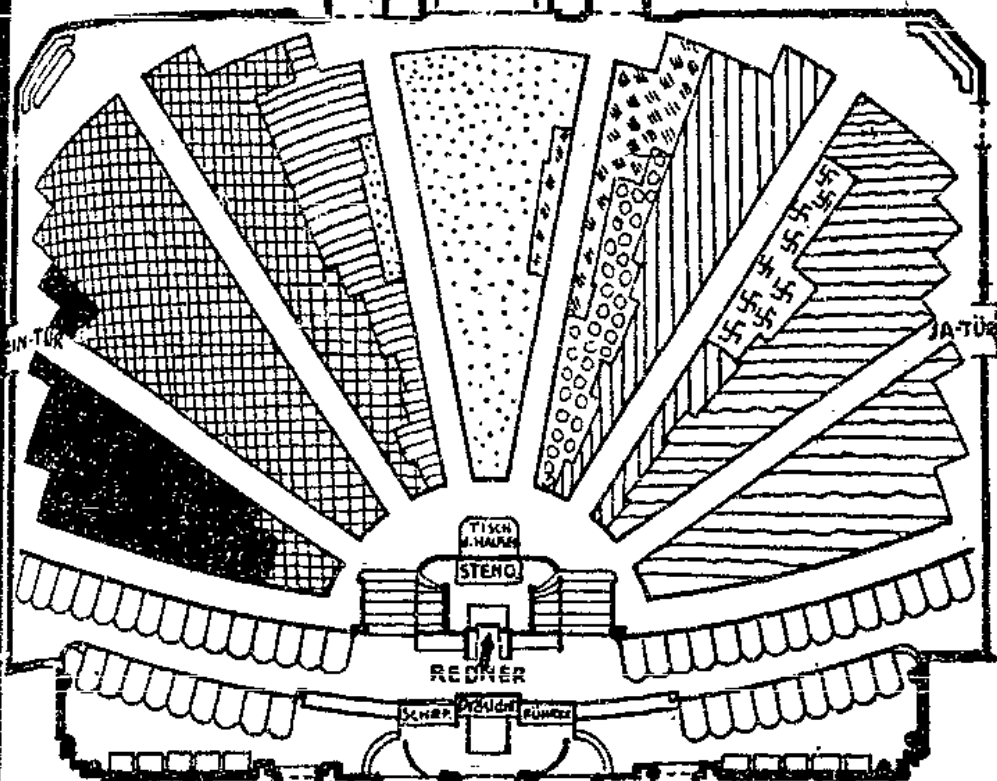
Pfingst-Angebot
100 getragene
Anzüge
von 8.00 RM an
1. Teil II. Bauch-Figuren
Jackets von 4.00 RM an
Besten 1.50 und 2.00 RM.
Som. - Paletots v. 8.00 an
einzelne abzugeben
Weissenburger Straße 3 5824

Fahrräder
Triumph, Adler,
Corona, Breda u. a.
auf Teilzahlung
von 10.— RM Anzahl, und
2.— RM wöchentl. Abzahlung an
Erst- und Zweihänder billigst
Walter Kersch Sr.
Steinauer Str. 12 a
Bitte genau auf meine
Adresse zu achten!

Verlangen Sie

beim Einkauf von Milch stets die
molkeimäßig bearbeitete Milch der
Molkerei Emanuel Ksoll, Aisenstr. 21
Diese Milch ist pasteurisiert, zentrifugalgereinigt und
tiefgekühlt
Der Genuß von nicht molkeimäßig bearbeiteter
Milch ist mit großen Gefahren für die Gesundheit, wegen
den evtl. in derselben enthaltenen Krankheitskeimen, ver-
bunden.
Also verlangen Sie nur
Milch von Emanuel Ksoll, Molkerei, Aisenstr. 21
Die Kleinhandelsstellen, welche meine Milch führen, sind
durch Aushang meines Firmenplakates kenntlich gemacht.
Fernruf 59 224 5857
Molkerei Emanuel Ksoll
Breslau · Aisenstraße 21

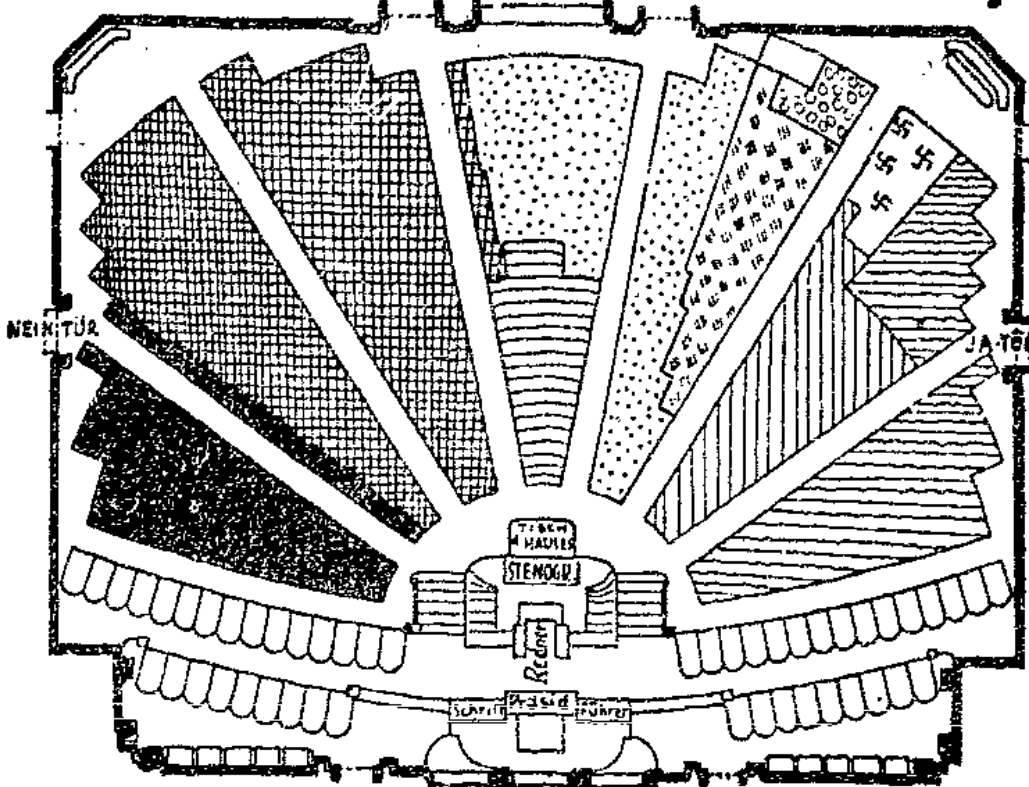
ALTER REICHSTAG (7. DEZ. 1924)



Eine Gegenüberstellung der Ergebnisse der Reichstagswahlen vom 7. Dezember 1924 und vom 20. Mai 1928, dargestellt in Form der Verteilung der Parteien im Plenarsaal des Reichstagsgebäudes.

- KOMMUNISTEN
- SOZIALDEMOKR.
- DEUT. VOLKSPP.
- DEMOKRATEN
- ZENTRUM
- DEUTSCH. NATION.
- WIRTSCHAFT
- BAYR. VOLKS.
- NATIONALSOZ.

NEUER REICHSTAG (20. MAI 1928)



Das Drama einer ungeliebten Frau.

Ein ungewöhnlicher Sensationsprozess beschäftigt in einigen Wochen das Prager Schwurgericht. Es handelt sich um den Tod der Margit Bürös-marthy, einer Ungarin, die in jungen Jahren nach Amerika ausgewandert, dort als Erzieherin und Sprachlehrerin tätig war und nach 14 Jahren als reiche Frau in ihre slowakische Heimat zurückkam.

Niemand hatte sie bis dahin geliebt, kein Mann sie zur Frau begehrt. Jetzt trat plötzlich ein Jüngling in ihr Leben, ein junger, zu dem sie in Liebe entbrannte. Er hieß Michalko und war im Berliner Romanischen Café ebenso bekannt wie im Café du Dome auf dem Pariser Montparnasse, ein typischer Bohémien. Margit, die in ihrem bisherigen Leben eine Zeit gehabt hatte, einen Mann kennen zu lernen, glaubte und vertraute den Worten ihres Liebhabers. Sie gab ihm auf seinen Wunsch Geld, um damit eine Villa und den gemeinsamen Haushalt kaufen zu können. Michalko brachte es aber mit beneideten Tänzerinnen in Prager Nachtlokalen durch. Er führte seine Braut auch aufs Ständesamt; die Trauung war jedoch eine elende Komödie. Im Sekretariat des tschechischen Schriftsteller-Vereins in Prag machte der falsche Liebhaber mit Hilfe gesinnungstüchtiger Freunde eine antilige Trauung vor. Einer spielte den Standesbeamten und schrieb in ein dickes Buch die vollzogene Eheschließung ein, zwei andere dienten als Trauzeugen. Die junge Ungarin glaubte zunächst dem Schwindler, wurde aber eines Tages durch die Entdeckung ihrer falschen Papiere auf den Schwindel aufmerksam. Als sie trotz ihrer Fragen keine befriedigende Antwort erhielt, drohte sie mit einer strafgerichtlichen Anzeige. Da entschloß sich ihr illegitimer Ehemann Michalko und seine beiden Freunde, die ungeliebte Frau aus der Welt zu schaffen. Zu dem Zweck schickte er sie auf eine Vergnügungstour in die Hohe Tatra; an dem dortigen See wurde Margit vergiftet und ermordet. Im Schlamm und Schilf wurde ihr Leichnam versteckt, den man heute noch nicht gefunden hat.

Das Verbrechen geschah vor etwa zwei Jahren. Niemand hätte es zunächst Verdacht; die slowakischen Verwandten glaubten, Margit wäre nach Amerika zurückgekehrt, und ihre Freunde in New York vermuteten sie in Europa. Da kam, genau ein Jahr nach ihrem Verschwinden, eine Karte aus Paris, auf der Margit ihre Angehörigen verständigte, daß sie liebend im Begriff sei, über den Ozean zurückzufahren. Die Karte wies aber keine Schriftzeichen Margits auf. Man schöpfte Verdacht und ergab die Sache der Polizei. Die angestelltesten Ermittlungen führten zur Verhaftung Michalkos und seiner Freunde. Im Untersuchungsgefängnis gaben sie zu, mit der Frau an den See gefahren zu sein, erklärten aber, Margit wäre dort verunglückt und nicht von ihrer Hand ermordet worden. Die drei Verhafteten widersprachen sich aber in Widersprüche, und man machte ihnen den Prozess.

Die drei jungen Burshen, zwei Literaten und ein Arzt, kämpfen jetzt vor Gericht um ihren Hals, denn in der Tschechoslowakei ist die Todesstrafe noch nicht abgeschafft. Bei ihren Aussagen sprachen sie zynisch von Margit nur als von dem alternen Mädchen. Sie zeigten keine Reue über ihre Tat. Michalko, aber die er von seinen Freunden genannt wurde, „Napoleon“, soll auf die, die mit ihm zu tun hatten, einen hypnotischen Einfluß ausgeübt haben. Er entpuppte sich in der Verhandlung als Heiratsspekulant und Nichtstuer; er soll sogar in den Tagen der Staatsverhaftung eine politische Rolle gespielt haben. Als die Mutter der Toten vor ihrer Aussage die Eidesformel nachspricht, stößt sie einen gräßlichen Fluch gegen den Mörder ihrer Tochter aus. Die als Zeugen auftretenden Verwandten Michalkos bezeichnen ihn als Genie der Familie. Tänzerinnen melden sich als Zeugen, um zu beteuern, daß sie an dem Mordtag mit Michalko und seinen Komplizen die Nacht durchgezogen hätten. Die Aussagen der Zeugen sind jedoch für die Angeklagten vernichtend. Auch die Anwälte und die Geständnisse sprechen für ihre Schuld. In einigen Tagen wird das Urteil fallen und die Reise Margits in den Tod ihre Richter und Rächer gefunden haben.

Die deutschen Ozeanflieger kehren mit dem Schiff nach Europa zurück.

Wie offiziell bekannt wird, werden die deutschen Ozeanflieger, Baron von Hünefeld und Hauptmann Böhl zusammen mit Major Sigmurice, am 9. Juni an Bord der „Columbus“ nach Europa zurückkehren. Der Vertreter der „Bremen“-Mannschaft Harry Bruno erklärte im Namen der Flieger, daß der ursprüngliche Plan, mit der „Bremen“ nach Europa zurückzufahren, nach dem Unglücksfall am Sonntag endgültig aufgegeben werden mußte.

Also waren die vielen Meldungen über Anlauf eines neuen Flugzeugs als Ersatz für die „Bremen“ usw. wieder einmal ein leeres Geschwätz.

Ein Propaganda-Wahlauto der SPD verunglückt.

Ein nicht besetztes Lastauto, das am Sonntag als Propagandawagen der SPD die Ortschaften des oberen Grenztales ausfuhr, erlitt durch Bruch der Vorderachse bei der Rückfahrt in der Nähe von Heidenheim ein schweres Unglück. Der Wagen prellte gegen einen Baum. Die Mehrzahl der Insassen wurde aus dem Wagen geschleudert. Fast alle erlitten Verletzungen, darunter sieben schwere. Die Sanitätskolonne einer benachbarten Ortschaft nahm sich der Verletzten bis zur Beförderung ins Krankenhaus an.

Die Todesopfer des amerikanischen Bergwerksunglücks.

Die Zahl der bisher bei der Explosion in dem amerikanischen Mather-Bergwerk ums Leben gekommenen Personen beziffert sich auf 82. Die noch vermögten 115 Mann dürften ebenfalls kaum lebend geborgen werden.

Die demokratische Bürgerfraktion hat eine Anfrage an die Polizeibehörde gerichtet, die in der Mittwoch-Bürgerfraktion zur Berlesung kommen wird. Es heißt darin:

1. Wer ist verantwortlich für die Erteilung der Erlaubnis?
2. Bestehen noch weitere Betriebe in der Nähe von menschlichen Behausungen im Hamburger Staatsgebiet, die ähnliche Gefahren in sich bergen?
3. Ist die Polizeibehörde gewillt, die sofortige Aufhebung dieses oder etwa noch vorhandener ähnlicher Betriebe zu veranlassen?

Ebenfalls hat die Sozialdemokratische Fraktion in der Hamburger Bürgerfraktion eine Anfrage an die Bürgerfraktionsmitglieder der Polizeibehörde gerichtet, in der gefragt wird:

1. War der Polizeibehörde bekannt, daß dieses gefährliche Giftgas in den jetzt festgestellten großen Mengen gelagert wurde oder hat eine strafbare Verheimlichung stattgefunden?
2. Wer trägt die Verantwortung?
3. Welche Maßnahmen sind getroffen, um die Gefahr weiterer Giftgasatastrophen zu beseitigen und dauernd zu verhüten?

Die Hamburger Kriminalpolizei hat inzwischen im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft eine Untersuchung eingeleitet. Vertreter der Behörden und Sachverständige haben mit den Betriebsleitern der Firma Stolzenberg darüber verhandelt, was mit den im weiteren Tanks auf diesem Gelände lagernden Phosgenmengen geschehen soll, ob sie abgeleitet und unschädlich gemacht oder ob sie unter Beobachtung der notwendigen Vorsichtsmaßnahmen nach einem weniger gefährlichen Terrain abtransportiert werden sollen.

Bisher 9 Tote und 231 Bergiftete in Hamburg.

Bisher hat die Giftgasausströmung in Hamburg 9 Tote und 231 Schwervergiftete gefordert. Heute aber kann die größte Gefahr als beseitigt gelten. Eine Anzahl dieser Erkrankten schwebt noch heute in Lebensgefahr, und die behandelnden Ärzte rechnen damit, daß sich die Zahl der Todesopfer noch stark erhöhen wird.

In der englischen Presse ist auf das Giftgasunglück in Hamburg hin die Forderung auf eine Untersuchung durch den Völkerbund gestellt worden. Angeblich soll die Herstellung von Phosgen durch den Versailler Vertrag unterlagert sein. Wie hierzu von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die Herstellung von Phosgen gas zu industriellen Zwecken laut Artikel 8 des Kriegswaffenabkommens unter Aufsicht des Reichswirtschaftsministeriums gestattet. Der Handel mit Phosgen gas ist völlig freigegeben. Ob ein Verstoß gegen dieses Gesetz vorliegt, muß erst durch die Untersuchung festgestellt werden. Falls dies der Fall sein sollte, so wird eine Bestrafung der Schuldigen erfolgen.

Große Bilderfälschungen in Frankfurt a. M.

Der Kriminalpolizei gelang es, eine große Fälschungsfabrik in Frankfurt a. M. zu entdecken, die sich damit befachte, Silber meist alter Meister in den Handel zu bringen. Seit längerer Zeit konnte festgestellt werden, daß von Frankfurt aus eine große Anzahl wertvoller Gemälde in die Welt geschickt, bzw. durch den Antiquitätenhandel vertrieben und zu teuren Preisen abgesetzt wurden. Bald kam der Verdacht auf, daß es sich um sehr geschickte Fälschungen handelte, und nach monatelangen Ermittlungen verhaftete die Kriminalpolizei einen hiesigen Kunst- und Antiquitätenhändler, der auch zugeben mußte, die Fälschungen vertrieben zu haben. Die Bilder wurden von einem Frankfurter Maler hergestellt und mit einer falschen Signatur versehen. Eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten, die teilweise stumm sind, sollen in diese Angelegenheit verwickelt sein. Es ist mit weiteren Verhaftungen zu rechnen. Der Skandal wird ziemlich weite Kreise ziehen, da die gefälschten Bilder nach allen Großstädten, u. a. auch nach Berlin und München, verkauft worden sind.

Frachtdampfer-Brand auf dem Dnjepr.

Am Sonntag ist auf dem Dnjepr zwischen Kanew und Kiew der Frachtdampfer „Dem Tolstoi“ in Brand geraten. Der mit Medikamenten beladene Dampfer verbrannte. Von der Mannschaft kamen viele ums Leben.

Wieder eine Stadt in Peru vom Erdbeben zerstört.

Die Stadt Chachapoyas in Peru ist von einem Erdbeben heimgesucht worden. Das neue Erdbeben hat die Stadt Saen vollständig zerstört. Eine große Anzahl von Personen sind verletzt und getötet und mehrere hundert obdachlos geworden. Die Erschütterungen dauern noch an.

Erdstöße in Japan.

In den frühen Morgenstunden des Montag hat sich in der Nähe von Tokio eine starke Erderstöße ereignet, der während der folgenden drei bis vier Stunden leichtere Erdstöße folgten. Die in Schrecken versetzte Bevölkerung lief auf die Straße hinaus. Doch ist kein erheblicher Schaden angerichtet und keine Person verletzt worden.

Versuche mit Kurzwellenübertragungen des Völkerbundssekretariats.

Das Völkerbundssekretariat veranstaltet am Mittwoch zwischen 5 und 6 Uhr mitteleuropäischer Zeit nachmittags den zweiten Versuch der Radioubermittlung auf kurzen Wellen. Man bemüht sich, überseeische Länder zu erreichen. Die Vermittlung besorgt die holländische Station in Kootwijk, wobei deutsche und schweizerische Beamte mitarbeiten. Benutzt wird die deutsche, holländische, französische, spanische und englische Sprache. Das Völkerbundssekretariat bittet alle Personen, die die Übertragung hören, es mittels Karte zu verständigen. Der Aufruf erfolgt mit den Buchstaben PCLL. Die Wellenlänge beträgt 18,4 Meter und die Energie 25 Kilowatt.

Der Zeppelin-Nordpolfahrt.

Der von der Internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis (Aero-Arctic) geplante Polarflug mit dem in Friedrichshafen neu erhaltenen deutschen Luftschiff „Graf Zeppelin“ verfolgt ein Ziel von titanischer Größe, das nur auf internationaler Basis gelöst werden kann. Nach einem zwischen dem Reichsverkehrsministerium und Dr. Edener getroffenen Übereinkommen verpflichtet sich die Zeppelingeellschaft, das neue Luftschiff der Aero-Arctic für zwei Polarfahrten, die im nächsten Frühjahr stattfinden sollen, kostenlos zur Verfügung zu stellen. Das Reichsverkehrsministerium gewährt der Zeppelingeellschaft einen Bauzuschuß. Die Finanzierung der Forschungsfahrt wird von fünf Ländern getragen. Fridtjof Nansen, der Präsident der Internationalen Studiengesellschaft wird als wissenschaftlicher Leiter des Unternehmens persönlich an dem Forschungsflug teilnehmen. Er wird begleitet werden von den bedeutendsten Wissenschaftlern der Welt, die zum Teil bereits alle der von Hauptmann Bruns gegründeten Aero-Arctic angehören. Vermutlich wird Dr. Edener die fachtechnische Leitung des Schiffes übernehmen. Es sollen besonders die Gebiete erforscht werden, die auf der Landkarte noch als große „Weiße Flecken“ erscheinen. Es sind dies die Stellen zwischen der Brist von Nansens Team und der arktischen Küste, sowie dem Wege von Peary und der nordamerikanischen Küste. Ueber die Gestaltung und Beschaffenheit dieser Gebiete ist noch sehr wenig bekannt. Die Forschungsfahrten sollen nicht nur die Erkenntnis des Weltbildes vervollkommen, sondern auch Fragen von wirtschaftlicher und verkehrstechnischer Bedeutung der Lösung entgegenführen. Die Studiengesellschaft will auf den Flügen ein Boot für Tiefenlotungen mitnehmen, das auf offenem Wasser im Polgebiet landen soll. Auch Schiffe und Kajaks werden mitgenommen. Um das Luftschiff herumzuhalten, werden von der Gondel aus Fallschirme mit dem Schirm nach unten ins Wasser geworfen, die sich dann vollziehen und so gemillermassen als Unter dienen und dem Schiff einen sicheren Halt bieten.

Ein zeugungswütiger Fanatiker.

In Bridgeport (Connecticut) hat eine Frau Edith Cromwell den Schuß der Gehe ihrem Ehemann gegenüber angezogen. Sie hat in ihrer Ehe bisher elf Kinder geboren, von denen 6 gestorben sind. Eines der lebenden Kinder ist ein Krüppel, und Frau Cromwell, die sich krank fühlt, glaubt nicht, daß sie die Geburt eines weiteren Kindes überleben würde. Ihr Ehegatte ist nach ihrer Angabe ein religiöser Fanatiker, der die Ansicht vertritt, daß es göttliche Pflicht sei, Kinder zu haben und daß Gott für alle Kinder, die geboren werden, sorgen werde. Der hilflose Mann wurde verhaftet und zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt überwiesen.

Heckerle Dammbruchgefahr in Nordamerika.

In New York eingetretene Meldungen aus Salt Lake City berichten von einem bevorstehenden neuen Dammbruch im Pleasant-Lal, wodurch die Städte Caspigate, Colton und Helper in größter Gefahr sind. Die Bewohner flüchteten nach den Bergen. Große Abteilungen von Arbeitern versuchen, einen Bruch des Damms zu verhindern, doch fürchtet man, daß die Arbeiter nicht zu Ende geführt werden können, bevor der Damm dem starken Wasserdruck nachgibt.

Dresdener Luftfahrer Hartmann auf französischem Boden.

Der Berliner Dresdener Luftfahrer Hartmann hat am Montag auf seiner Fahrt nach Paris die deutsch-französische Grenze bei Espach passiert und ist gegen Abend in Dredenhausen eingetroffen, wo er von der Bevölkerung herzlich empfangen wurde. In allen Dörfern zwischen Espach und Dredenhausen bilden die Einwohner Spalier, als der mit Fahnen und Blumensträußen geschmückte Wagen durchfährt.

Aus Schlefien.

Betriebsrat und hl. Antonius.

Ein merkwürdiger Prozeß in Gleiwitz.

Wegen Beleidigung der christlichen Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner hatte sich vor dem Erweiterten Schöffengericht in Gleiwitz der Oberstleutnant J. J. zu verantworten. Der Angeklagte hatte im „Ober-schlesischen Wanderer“ vom 1. März 1928 eine Anzeige aufgegeben, in der er mit der Unterschrift des christlichen Pfarrers, dem heiligen Antonius für die erhörte Fürbitte bei der Betriebsratwahl in der Lokomotivwerkstatt Gleiwitz dankte. Der Staatsanwalt hatte nun auf Antrag wegen Beleidigung der christlichen Gewerkschaft Anklage erhoben. Bei der Verhandlung bekannte der Angeklagte zwei Zeugen, die ihm bestätigten, daß er die Anzeige lediglich in ihrem Auftrage aufgegeben habe. Die beiden Zeugen, die im Zuschauerraum anwesend waren, wurden daraufhin vernommen. Sie erklärten übereinstimmend, daß sie als gute und frommgläubige Katholiken das Bedürfnis gehabt hätten, dem heiligen Antonius für den günstigen Ausfall der Betriebsratwahl ihren Dank auszusprechen. Der Vorsitzende hielt den Zeugen vor, daß es doch merkwürdig wäre, daß sie, obwohl sie der christlichen Gewerkschaft nicht angehörten, sich über den günstigen Ausfall der Wahl durch die Anzeige in Unkosten gestürzt hätten, und daß die Anzeige nicht in der katholischen „Volksstimme“, sondern im deutschnationalen „Wanderer“ erschienen sei. Die Zeugen blieben jedoch bei ihren Aussagen.

Nach längerer Verhandlung beschloß das Gericht, die beiden Zeugen wegen Verdachtes der Mittäterschaft nicht zu verurteilen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten J. J. eine Gefängnisstrafe von einem Monat (!); das Gericht sprach den Angeklagten jedoch auf Staatskosten frei. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß der Verdacht einer Behinderung des Angeklagten mit den Zeugen zwar besteht, es aber immerhin möglich sei, daß der Angeklagte im guten Glauben und ohne die Absicht, zu beleidigen, gehandelt habe. Aus diesem Grunde erfolgte der Freispruch.

Grober Unfug oder böse Absicht?

Explosionsstoff in der Nähe unseres Parteisekretariats zur Entzündung gebracht.

Dienstag nacht wurden die Anwohner der Koonstraße in Schwednitz durch eine Explosion aus dem Schlafe geweckt. Nähere Ermittlungen ergaben, daß in der Nähe des Parteisekretariats der SPD eine Büchse mit Explosionsstoff zur Entzündung gebracht worden war. Die Täter konnten ungeschoren verschwinden, da sie zur Entzündung der Büchse eine über die ganze Straße laufende Zündschnur verwendet hatten, jedoch mindestens eine Viertelstunde verging, ehe die Detonation erfolgte. Schaden ist nicht angerichtet worden.

Strehlen. Guter Wahlausgang. Auch im Kreise Strehlen ist ein guter Wahlausgang zu verzeichnen. Circa 7000 Stimmen wurden für die SPD abgegeben. Die SPD marschiert an der Spitze. Die Deutschnationalen konnten nur etwa 3000 Stimmen zusammenbringen.

Hannau. Tod infolge Veranschlagung der Verkehrsbeschränkungen. Auf der Chaussee Goldberg-Hannau fuhr der Chauffeur Trend mit seinem Motorrad in das Personenauto des Spediteurs Friedrich aus Glogau hinein. Dabei wurde er vom Rad geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus

starb. Da A. unvorsichtsmäßig auf der linken Straßenseite fuhr und erst im letzten Augenblicke dem herankommenden Auto ausweichen versuchte, trifft ihn allein die Schuld an dem traurigen Vorfall. Er hinterläßt seine Frau und zwei Kinder.

Hannau, Kreis Sagan. Vom Blitz erschlagen. Bei einem heftigen Gewitter am Sonntag nachmittag schlug der Blitz in das Haus der Witwe Bormeg. Der auf dem Bettand sitzende Altersrentner Krause wurde von dem Strahl getroffen und war auf der Stelle tot. Das entstehende Feuer wurde von Hausbewohnern gelöscht.

Cunnersdorf, Kr. Hirschberg. Eine Zellulosefabrik brennt. In der Nacht zum Sonntag brach in der Tischlerei der Zellulosefabrik in Cunnersdorf Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit auf die benachbarten Fabrikgebäude, die Zimmerei und zwei Lager- und Vorratsschuppen, sowie einen Teil der im Freien aufgestellten Holzvorräte verbreitete. Ein riesiges Flammenmeer loderte zum nächtlichen Himmel empor und alarmierte die Feuerwehren fast des ganzen Hirschberger Tales. Die Bekämpfung des Brandes war ungemein schwierig, da es infolge der großen Hitze und des Rauchs nicht möglich war, an den Brandherd heranzukommen. Nach mehrstündiger angetrengter Tätigkeit war die Macht des Feuers gebrochen. Da die Hauptgebäude der Fabrik erhalten geblieben sind, erleidet der Betrieb keine Unterbrechung. Der angerichtete Materialschaden ist groß, doch durch Versicherung voll gedeckt. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Hirschberg. Der unglückliche Sturz. Beim Sturz vom Rade auf einer Vergnügungstour brach der Uhrmacher Seibi das Genick. Der Tod trat sofort ein.

Waldenburg hat sich gut geschlagen. Im Stadtkreis Waldenburg ist die Zahl der sozialistischen Stimmen von 10 477 im Jahre 1924 auf 12 405, im Landkreis von 33 115 auf 38 755 gestiegen.

Landeshut. Erfindung einer neuen Eisenbahnsupplung. Drei Personen aus Trautliebendorf traten hier mit einer neuen technischen Erfindung an die Öffentlichkeit. Es handelt sich um eine neue Eisenbahnpufferung, die auch schon durch Reichspatent geschützt worden ist.

Schwednitz. Die Eltern erkennen den toten Sohn. Am Sonntag nachmittag wurde aus dem Stausee der Weitzsch-Lasspette die Leiche eines jungen Mannes gefischt. Unter den Zuschauern befanden sich zufällig die Eltern des infolge Selbstmordes Ertrunkenen, die in ihm ihren Sohn erkannten.

Wüstegiersdorf, Kreis Waldenburg. Er konnte es nicht lassen. Der schon wiederholt wegen Betrügereien verurteilte Reihentreiber Hermann Groß hatte sich jetzt vor dem Waldenburger Amtsgericht wegen Wechselbetrügereien zu verantworten. Gemeinsamlich mit einem anderen Vertreter bot er einem Schwednitzer Handelsmann ein Auto zum Kauf an, ließ sich einen Wechsel über 1150 Mark ausstellen und gab ihn weiter in Zahlung, obwohl er wußte, daß der Kaufmann zahlungsunfähig war. Ein anderer Kaufmann, der den Wechsel in Zahlung genommen hatte, wurde auch prompt um mehrere hundert Mark geschädigt. In Saarau betätigte sich Groß auch als Heiratschwindler und nahm einer Witwe erhebliche Geldbeträge ab. Das Amtsgericht verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis. Da er sich einer Aufforderung des Gerichts zur Verbüßung einer bereits früher über ihn verhängten Gefängnisstrafe nicht gestellt hatte, verfügte das Gericht über die sofortige Verhaftung.

Oppeln. Ein rauflustiger Soldat. Der Obergefreite Josef J. vom Infanterie-Regiment 7 in Oppeln befand sich am Stiefertage vorigen Jahres bei seinen Eltern in Hennesdorf auf Urlaub. Am Abend begab er sich mit seinem Bruder, dem Dachdecker Paul J., in das Dorfjagthaus, um bei Bier und Punsch den Abschied des vergangenen Jahres zu feiern. Als die beiden Brüder in animierter Stimmung waren, gerieten sie aus einer nichtigen Ursache mit einem Dominiararbeiter und dessen Frau in einen Streit. Schließlich verprügelten die beiden Brüder die Eheleute derartig, daß sie aus dem Lokal weggehen mußten. Auf dem Nachhausewege überfielen sie noch einen ahnungslos des Weges gehenden Arbeiter und mißhandelten ihn schwer. Schließlich brangen sie gegen 4 Uhr morgens am Neujahrstage in die Wohnung der im Gasthaus verprügelten Eheleute gewaltsam ein. Wegen dieser Straftaten hatten sich die beiden

Brüder nun vor dem Strafrichter zu verantworten. Sie wurden — außerordentlich milde — zu 45 bzw. 35 Mark Geldstrafe verurteilt.

Rattowitz. Immer wieder Spionagerolle. Vor dem Landgericht Rattowitz fand am Sonnabend die Verhandlung gegen den früheren Polizeiwachtmeister und jetzt vertretenden Leiter des Bahnhofskommissariats Rattowitz, Mich. Madera, unter dem Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Madera war angeklagt, Dienstgeheimnisse in Höhe von 322 Blättern veruntreut und Spionage zugunsten Deutschlands getrieben zu haben. Während ihm das erste Vergehen nicht nachgewiesen werden konnte, wurde er wegen Spionage zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Antrag des Staatsanwaltes hatte auf 7 1/2 Jahre Gefängnis gelaufen.

Chropaczow (Poln. Schlei). Kampf mit einem Banditen. Bei einer Landtennerfahrgang kam es hier zu schweren, blutigen Kämpfen. Der wegen verschiedener Raubüberfälle und Morde seit längerer Zeit gesuchte 23jährige Bandit Alexander Wilim wurde in Goldboto-Kolonie bei Chropaczow von der Polizei aufgegriffen. Er floh nach Chropaczow und versteckte sich in einem Hühnerkall. Den ihn belagernden Polizeibeamten war es unmöglich, an ihn heranzukommen, da der Bandit über große Munitionsvorräte verfügte und durch mehrere Schüsse Polizeibeamte verwundete. Die Polizeischule wurde alarmiert und belagerte den Banditen fast den ganzen Tag. Um weitere Opfer zu sparen, wurde zuletzt eine Gasbombe gegen das Versteck des Banditen geschleudert, worauf er sich dann, durch das Geräusch erschreckt, ergab.

Beuthen. Schweres Autounglück. Eine Gesellschaft von vier Personen unternahm am Sonntag nachmittag eine Ausflug. Auf der Heimfahrt Montag früh kam das Auto einer starken Kurve ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Bei dem Zusammenstoß gingen die Scheiben des Wagens in Trümmer. Während die drei Herren nur leichte Verletzungen davontrugen, wurde der vierte Fahrgast, eine Dame, im Wagen aus dem Wagen geschleudert und blieb tot liegen. Die Tote, die 24 Jahre alte Stütze Elfrida Klossel aus Hindenburg.

Aus der Umgebung.

Neu-Breslau

Breslau-Carlowitz. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Am Freitag, den 25. Mai, abends 8 Uhr, findet bei Gastwirt Krause in Carlowitz unsere Monatsversammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, zu dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen.

Breslau-Hundsfehd. In die Volkspresse geraten. Ein schwerer Unglücksfall, bei dem die Arbeiter Auguste Gräber schwer verletzt wurde, ereignete sich Montag nachmittag auf dem Dominium in der Delfer Str. Sie geriet beim Bedienen der Volkspresse mit dem rechten Arm in die Maschine. Hand und Arm wurden vollkommen zerquetscht. Mit einem Krankenwagen mußte die Verunglückte sofort in das St. Josefskrankenhaus in Breslau eingeliefert werden.

Ottwig. Beim Spielen in den Tod. Als am Montag einige Kinder auf dem Schleusendamm bei Ottwig spielten stürzte das 5 1/2 Jahre alte Mädchen Frieda Gabriel in den Kanal. Trotz sofortiger Rettungsversuche konnte das Kind nur noch als Leiche aus dem Wasser gezogen werden.

Breslau-Schwoitz. Freitod. Am Sonntag früh wurde hier die Wirtshausierin Anna J. im Hofe ihres Wohnhauses hängend aufgefunden. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Kreis Neumarkt

Neumarkt. Das Signal überhört. Ein Auto fuhr am Freitag abend auf der Neugitzer Chaussee den 62jährigen Landarbeiter Bombis aus dem Gut Proßdorf. Er erlag sofort seinen schweren Verletzungen. B hat infolge seiner Schwerhörigkeit wahrscheinlich das Warnungssignal überhört.

Darauf kommt's an!

Kleidung, die Ihnen die Feiertage verschönern soll, muß qualitativ hochwertig sein! - Selbstverständlich!

Sie muß modisch aussehen, elegant verarbeitet sein und tadellos sitzen!

Gleichzeitig muß sie aber auch preiswert sein, und gerade diese Kombination:

gut und billig

das ist's, was Kleidung charakterisiert, die Sie in so großer Auswahl bei uns kaufen können.



- | | | | |
|--|--------------|---|-------------------|
| Solide Herren-Anzüge
aus praktisch gemusterten Stoffen,
1- und 2-reihige Form. 39,50, 29,50 | 24 50 | Perkal-Oberhemden
neueste Dessins | 3 95 |
| Eleg. Herren-Anzüge
fein. Kamming- u. Cheviotstoff 98,-, 78,- | 59 00 | Oberhemden Zephir u. Popeline,
modern Muster | 5 90 |
| Blaue Herren-Anzüge
1- u. 2-reih., gute Stammqual. 79,-, 59,- | 35 00 | Selbstbinder
Bemberg-Seide | 1 95 |
| Herren-Sport-Anzüge
mit Gurt, lange od. Sporth. 68,-, 49,50 | 35 00 | Selbstbinder Helvet., Foulard,
Crêpe de Chine | 75 ct. |
| Herren-Mäntel 2-reihig, aus
Shelland- u. Gabardine | 39 50 | Halbsteife Kragen
moderne Form | 95 ct. |
| Herren-Mäntel aus feinem
Shelland, Cheviot u. Gabardine, 2 T.
auf Kunstseide gearbeitet | 75 00 | Marke „van Heusen“ | 1,50, 1,20 |
| Herren-Lodenmäntel
grau u. grünl. Impr. Loden | 16 75 | Ledergürtel Velour und Rind, mit
Dorn und Volschnalle | 1 25 |
| Herren-Breechesosen
aus Cord- u. Fantasiestoffen | 6 90 | Herren-Sportmützen
moderne Stoffe | 95 ct. |
| Herren-Hosen
Besondere billig | 2 90 | Herren-Wollfilzhüte
moderne Form und Farben | 3 95 |
| Windjacken
aus modernsten
Stoffen | 8 75 | Stroh Hüte
Fasson und Metalls | 2 25 |
| | | Spazierstöcke Manillarohr, in
großer Auswahl | 1 45 |
| | | Stockschirme
neueste Anfertigungen | 11 75 |

